

n bewegten sich auf n waren mit Koggen Verteiler über große in den Lieferungen in vergangenen Woche begeben bei den Aufnahmeleistungen, bedeckt sind. Auf dem igte sich keine Bele- ch in Industrie. e erzielt. Die Um- ring. Auch die An- deuten sich in beschei- te jedoch wiederum lichen Beständen der gen mehr war der einigung der Wahlen Aufnahmebereitschaft. in größeren Mengen erfolgte reibungslos. dem Beihilfungs- ertmittel waren Umfälle in Kleie ten die Futtermehle der Abwicklung der erechnet werden.

, waren die Rin- en Schlachthöfen, sorwoken. Auch die ere erfuhr eine we- ungen an Schwe- der Vorwoche. Die hten sich ginstig be- Schweine war recht aufzuführen beweg- was war die Quali- als in den voran- die in gleicher An- wart waren, waren it. Die Bestände

ahmen die Frisch- Berichtswende weiter schen Verbrauch um e sich die Futter- der Vorwoche halben. Unter im Rahmen ke keine Schwierig- in der vergangenen nach Schänder und in Gamar Rife Verfügung. Vorbe- genen Mengen hierin verhältnis- aquat sowie Schit- darstellung aus.

Frühjahr wä- der Bevölkerung ländlicher Frischler aussern vorge- waren Rühlschleier in der Woche vorher; bedeckung nicht annä-

eintrauben we- oder. Mit weiteren um noch zu rechnen. Verfügung standen, dass auch nicht an- e. Die angebotene gebundenen Aufpe- regten Nachfrage. mülle war in der us der vorangeh- in gleitlich reichen eigener Ernte riesen bedeu- unter- land wurde eine uztelung mlie- Menzen zur Verfü- eiden Mengen vor- eileferung und ein stärkerer Nachfröite

Ende geführt; in- eilektartoffel- gering, obaleich wurde. Mit einer ist nicht zu rechnen felmarkt wur- it mit einem An- da die Bauern und eigener Ernte vor-

ten Uniformen bis an ausgedehnt. Die Jahre lang batan man kann sich den- tterprophet ist und auf Augen Son- das gewiss unan- das Italien führt s über vermerten), felleiter nicht. ad schließlich, wenn mal regnen. Leben Bordspiele brauchen it es bisher noch n Herzen von den ein hübschliches den 2000 ergeben n — die numme- uflott" zu tragen 9. Dezember, 1920 Bahnsteig (?).

de. s Sauerland. er, 7. Dezember. ch Freude" führt traditionell hren auch in n Tag des Jahres und zwar nach

beginnt mit dem mit dem Mittag- Von drei Kreisen retet, und zwar von . Da zu erwarten ten genau wie in dpe sich schon jezt bei den angege- erten Angaben er-

die in anderen Fahrt teilnehmen.

Zeno-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Hauptverlag: Bocholt.
Hauptverandort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 337

freitag, den 9. Dezember 1938

Jahrgang 1938

„Horst kühnen Fliegergeistes und zäher Seemannsart.“

Deutschlands erster Flugzeugträger „Graf Zeppelin“ glücklich vom Stapel gelaufen.
„fahre stets glücklich, stolzes Schiff, und mehr Recht und Ansehen des Reiches.“

Der Führer und Hermann Göring in Kiel.

Ein feierlicher Tag für die Kriegsmarinestadt Kiel. Wenige Monate nach dem Stapellauf des schweren Kreuzers „Prinz Eugen“ wurde wieder eine große Einheit unserer Kriegsmarine zu Wasser gelassen, und zwar der erste Flugzeugträger. Wieder hat die Anwesenheit des Führers und Reichsführers, der mit Generalfeldmarschall Göring zusammen in der Kriegsmarinestadt weilte, dem feierlichen Tage noch erhöhte Bedeutung gegeben und die Tatsache unterstrichen, daß ein neuer Abschnitt in dem großen Friedens- und Aufbauwerk unserer Wehrmacht erreicht ist.

Deutschland tritt heute in die Reihe der Nationen ein, die eine enge Zusammenarbeit zwischen Kriegsmarine und Luftwaffe durch den Bau großer Flugzeugträger verwirklicht haben. Unsere junge Wehrmacht ist in der glücklichen Lage, sich mit dem Bau dieses neuen Schiffstyps die Erfahrungen anderer Nationen zunutze zu machen und so von vornherein den jüngsten Neubau unserer Flotte mit einem Höchstmaß von Sicherheit und Schlagkraft auszustatten. Der imposante Neubau des Flugzeugträgers „Graf Zeppelin“ ist die Krönung der größten Schöpfung des Grafen Zeppelin, untergängliche Ruhmesblätter in das Buch der Geschichte des größten Krieges aller Zeiten eintrug; unsere Marine- Luftschiffe, als ausgesprochene Kampfkräfte, haben zwar dem Fortschritt der Technik das Feld räumen müssen, der Geist ihrer Schöpfer und Gestalter aber und der kühnen Kämpfer der Luft wird in den neuen deutschen Flugzeug- trägern fortleben, die wie sie Schützer und Schirmer der Heimat sein werden. Es ist ein schönes Beispiel einer in die Zukunft weisenden großen Tradition, daß die Tochter der Pioniere der deutschen Luftfahrt, des Grafen Zeppelin, Grafin Hella v. Brandenstein- Zeppelin, dem ersten deutschen Flugzeugträger die Taufurkunde sprach.

Auf dem Bahnhof hatten sich der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, Gauleiter Oberpräsident Lohse, die Admirale Albrecht und Carls sowie der General der Flieger Janderz eingefunden. Um 12.25 Uhr lief als erster Zug der des Generalfeldmarschalls Göring ein, zehn Minuten später folgte der des Führers.

Auf dem weiten Platz zwischen dem Bahnhof und dem Hafen hatten sich die ersten Zuschauer schon in den späten Vormittagsstunden aufgestellt. Bis in die Mittagsstunde war die Menge ins Riesenhafte angewachsen, die dem Führer, als er mit dem Feldmarschall die Halle verließ, einen jubelnden Empfang bereitet. Als der Führer mit seiner Begleitung den kurzen Weg über den Platz zurückgelegt hatte, um sich an Bord der Stationsachtzig Ritz zu begeben, zerriff der Ehrensalut der Flotte die Stimme der begeisterten Menschen.

Das Werftgelände, wo eine nach Tausenden zählende Menschenmenge dem Führer erwartete, wird vollkommen von dem mächtigen Schiffleib des Flugzeugträgers beherrscht. Wenn man diesen Koloss mit seinem gewaltigen, für die startenden und landenden Flugzeuge bestimmten Deck sieht, versteht man sofort die getriggte Bekanntmachung des Oberkommandos der Marine, daß das Schiff

nur bei günstigen Windverhältnissen zu Wasser gelassen werden kann. Das Schiff scheint mit seinen 19.250 Tonnen Wasserverdrängung die Gebäude an Land und ein daneben auf den Helgen liegendes Trockenschiff förmlich zu erdrücken — von den Menschen ganz zu schweigen. Als die Ritz mit dem Führer an Bord gegen 13 Uhr am Ponton der Deutschen Werke festmachte, wurde der Führer von Generaldirektor Widdendorff und dem Festungskommandanten, Konteradmiral Mevis, begrüßt. Dann schritt der Führer mit dem Generalfeldmarschall und dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine die unter präzisiertem Gewehr stehenden Ehrenabteilungen und die Fronten der Ehrenkompanien ab. Hierauf begab sich der Führer, begleitet von dem tosenden Jubel von mehr als 60.000 Volksgenossen, auf die Laufstange, worauf Generalfeldmarschall Göring in einer mitreißenden Ansprache auf die Bedeutung des Tages hinwies.

Die Taufe des Generalfeldmarschalls Göring. Generalfeldmarschall Göring hielt folgende Taufrede:

Mein Führer! Der Stapellauf des ersten Flugzeugträgers unserer Kriegsmarine gewinnt durch Ihre Anwesenheit, mein Führer, besondere Bedeutung. Die stolze deutsche Wehr-

macht zu Lande, zu Wasser und in der Luft ist Ihr Werk, dem Ihre stete Sorge gilt.

Mit stählerner Entschlossenheit haben Sie dem Reich ein Schwermetall geschnitten, das, wie die jüngste Vergangenheit lehrt, stark genug ist, um dem Reich inmitten einer unruhigen zerküfferten Welt die unabhängigen Lebensrechte des deutschen Volkes und den Frieden zu wahren.

Ihr Wille allein stellt der Nation die Aufgabe. Kein Volksgenosse, der heute nicht bereit ist, solcher Aufgabe zu dienen! Denn die weltbewegenden Ereignisse dieses Jahres sind allen unaussprechlichen Ereignissen und Mahnungen zugleich. Ergreifen stehen wir vor der überwältigenden Größe Ihrer Taten, deren unsterblicher Ruhm Jahrhunderte überstrahlen wird. Ihnen danken aber wollen wir nicht mit Worten, sondern allein durch erhöhten Einsatz und treue Gefolgschaft. Diese Ueberzeugung bestimmt unseren Lebensinhalt für alle Zukunft.

Das stolze Schiff, das hier festgelegt und stark emporragt, ist Sinnbild deutscher Kraft und Ausdruck eines Strebens zu höherer Leistung, das alle befeht, die es erkennen und erbauen.

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

„Wir sind Deutsche!“

Das Memeldeutschtum im Kampf um Freiheit und Recht. — Dr. Neumann gibt die Parole.
Die Wahl ein Bekenntnis.

DNB Memel, 8. Dezember.

Der Führer der Memeldeutschen, Dr. Neumann, hat am Mittwochabend auf einer mitreißenden Kundgebung der memeldeutschen Wähler mit Worten von beugender und klarer Entschlossenheit für die Memelwahl am kommenden Sonntag die Parole ausgegeben. Die Kundgebung schloß mit einem Bekenntnis der Tausende von Wählern für Dr. Neumann und seinen Kampf um Freiheit und Recht des deutschen Memellandes.

Stürmischer Beifall begrüßte den Mann, den vier Jahre in litauischen Zuchthäusern nicht zu zerbrechen vermochten. Dr. Neumann erinnerte zunächst an das Programm, das er im Jahre 1933 als Führer der damaligen Sozialistischen Volksgemeinschaft des Memellandes veröffentlichte. Damals habe man die Partei zerlegt und einen Standbalken gegen ihn und seine Mitkämpfer in Szene gesetzt, weil der wachsende Einfluss der Partei die Kräfte der litauischen Regierung zu gefährden drohte. Er verwies auf die zahllosen Verurteilungen, die den Kriegszustand und das Vergehen der litauischen Staatspolizei, durch ein System von Sondergesetzen und durch Spitzel das deutsche Volkstum im Memelland zu zerstören.

Hier haben, so fuhr Dr. Neumann fort, Achtung vor einer jeden Volkstutur. Aber der Clique, die all das Unheil über unser Heimatland gebracht hat, der gilt unser Kampf. Unsere Heimat soll wieder frei werden! Das ist unser Recht, unser doppeltes Recht, weil es vertrieben ist in der Konvention und in den Statuten.

Dr. Neumann kam dann auf das Jahr 1938 zu sprechen, das auch die Memeldeutschen in seinen Bann zog und sie zu einem Blut zusammenführte, der in unmissverständlichen Kundgebungen sein Recht forderte. Er würdigte dabei besonders das Programm des Memeldeutschen Kulturverbandes, der die deutschbewussten Bürger des Memellandes umschließt. Die memeldeutsche Liste werde das Programm von 1933 in die Tat umsetzen und den Willen der Memeldeutschen zur Durchführung bringen.

Das Jahr 1938, so fuhr Dr. Neumann fort, geht zur Neige. Es hat Grenzen verschwinden lassen, die der Versailler Vertrag geschaffen hat, und hat damit tiefe Unruheherde des europäischen Friedens ausgemerzt. Jetzt steht nach das Jahr 1939 die Frage: Wer lebt hier? (Zubehörnde Zurufe: Deutsche!) Ihr habt bei der Wahl am 11. Dezember Gelegenheit, Bekenntnis davon abzugeben, zu welchem Kulturkreis, welchem Volk Ihr gehört wollt.

Den Memeldeutschen rief Dr. Neumann zu: „Ihr werdet mit Eurer Stimme geben und damit gleichzeitig das Bekenntnis ablegen, daß Ihr auf keine Provokation achtet und den langen Weg von 20 Jahren, den Ihr mit übermenschlicher Geduld gegangen seid, weiter beenden werdet. Wir wollen der Welt zeigen, daß es möglich ist, dem Recht zu verbleiben, ohne daß man sie erst zum Aufstehen bringt durch die Not und Todesangst gequälter Opfer. Wir müssen aber ebenso von unseren Gegnern verlangen, daß sie jede Provokation unterlassen und der augenblicklichen Stimmung Rechnung tragen und sich an das gewöhnen, was sie uns 15 Jahre lang vorenthalten haben.“

Unsere Gegner allein tragen die Verantwortung, daß wir uns abgesetzt haben und jetzt nur den Kampf für unsere Freiheit und unser Recht kämpfen.

Memeldeutsche! Dies ist deutsches Kulturland, und wir sind seine Kinder!“

Memel wählt!

(Von unserem Berichterstatter.)

Br. Memel, 5. Dezember.

In der alten deutschen Stadt Memel steht wieder auf hohem Sockel die Borussia. Und ihr zur Seite sind die Wälfen aus Preußens großer geschichtlicher Zeit wieder aufgerichtet worden. Litauische Rubenbünde hatten sie einst von ihren Sockeln herabgerissen. Sie haben sich gerührt, wenn sie glaubten, mit dem Sturz des Denkmals ein Stück preußisch-deutscher Geschichte für immer auslöschen zu können! Auf den Straßenhildern liegt man wieder die deutschen Namen, und auf dem Memeler Bahnhof grüßt das altvertraute „Memel“, wo noch bis

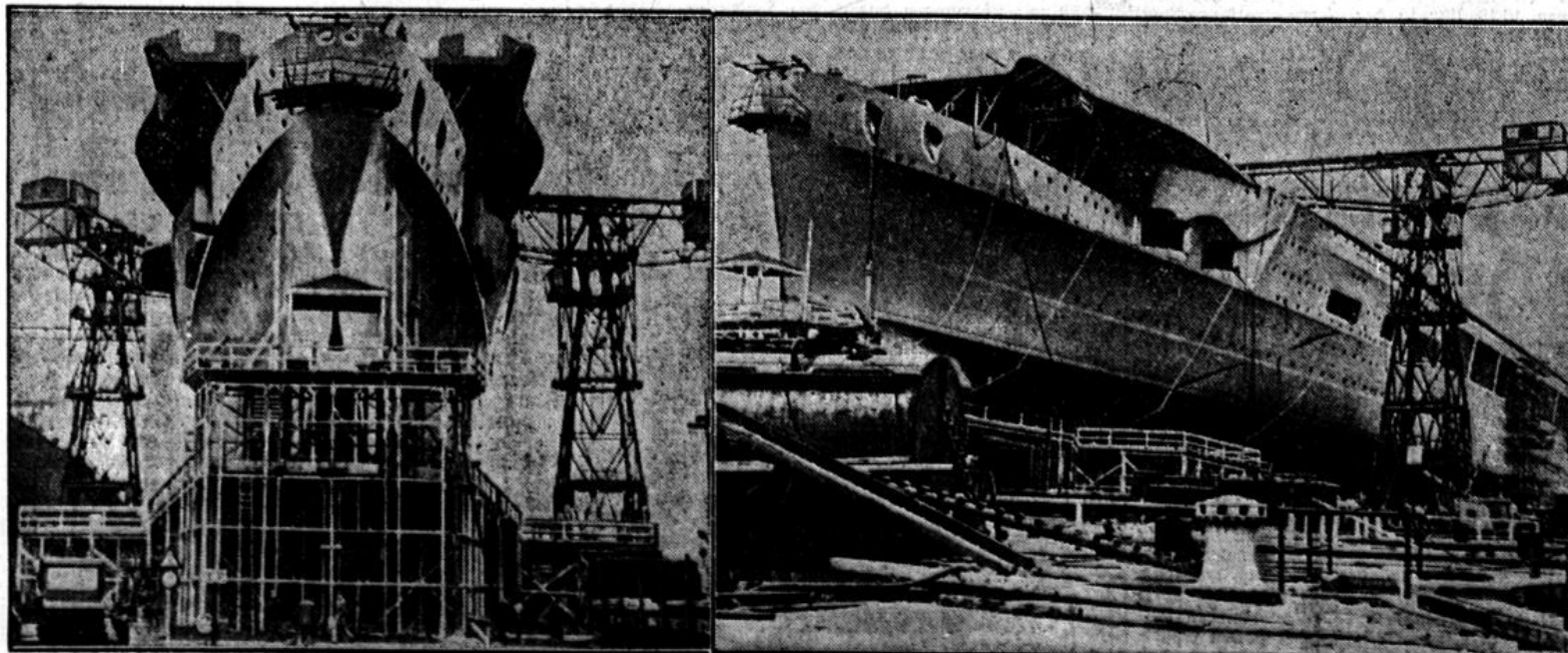


Der Führer der Memeldeutschen, Dr. Neumann
der auf einer mitreißenden Kundgebung der memel- deutschen Wähler die Parole für die Memelwahl am kommenden Sonntag ausgegeben hat. (Weltbild-M.)

vor kurzem die litauische Bahnhofsarchitektur „Klaipėda“ fremden Anwohnern Rätsel über Rätsel aufgab. Schon diese Wehrzeichen zeigen deutlich den Zusammenbruch der litauischen Gewaltpolitik. Am 11. Dezember wird das Memeldeutschtum den neuen Landtag wählen und dabei erneut Gelegenheit haben, sein Deutschtum zu bekunden und keinen Anspruch auf die vertriebenen Rechte und Freiheiten vor aller Welt vertreten.

Eine gewaltige Welle der Begeisterung und gläubiger Erwartung ist in diesen Tagen über das Land zwischen Memelstrom und Daff hinweggegalten. In machtvollen Kundgebungen haben sich die Memeldeutschen in Stadt und Land zusammengefunden, um zum ersten Mal nach der Aufhebung des Kriegszustandes das Wunder der Volksgemeinschaft zu erleben. Es hat in Memel keine Wahlverkämlungen alten Stils bedurft. Man hat auf langatmige Programme und schreiende Agitation, wie sie die litauischen Gegner auch diesmal wieder anwenden, verzichten können. In manchen der Kameradschaftsabende und Feiern haben die Memeldeutsche Kulturverband dieser Tage überall veranstaltet hat, ist die Wahl nicht einmal erwähnt worden. Trotzdem weiß jeder Memeldeutsche, was er zu tun hat. An den leuchtenden Augen und den strahlenden Gesichtern, an dem Gelingen der schönen Heimat- licher und an den begeisterten Willensentdeckungen der Massen kann man erkennen, daß sie alle zur Stelle sein werden. Das ganze Memelland wird am 11. Dezember antreten! Ob Arbeiter oder Bauer, ob Fischer oder Handwerker, ob Landbewohner oder Städter, alle werden sie sich zu ihrem Volkstum und zu ihrer Heimat bekennen und zugleich Abrechnung halten mit einer Gewaltpolitik, die heute dank der Großmachstellung des Deutschen Reichs gegenüber Angehörigen des deutschen Volkstums nicht mehr möglich ist.

Die Memeldeutschen sind mit der Lösung „Kampf um die Freiheit!“ in den Wahlkampf gezogen. Und unter dieser werden sie auch am Wahltag ihre Stimme abgeben. Nur eine einzige deutsche Liste ist aufgestellt, die Memeldeutsche Einheitsliste, an deren Spitze der Landesveterinär Dr. Ernst Neumann, der Landwirt Ernst Rademacher und der Landwirt Otto Lorenz stehen. Der einen deutschen Liste mit 29 Kandidaten stehen insgesamt vier litauische Wahlvorschläge mit nicht weniger als 116 Kandidaten gegenüber. Und zwar gibt es eine Liste der litauischen Volkspartei, eine Liste der litauischen Landwirte, eine Liste der litauischen Arbeiter und schließlich eine weitere Arbeiterliste mit kommunistischem Einschlag. Während die drei erstgenannten litauischen Wahlvorschläge eine Vernetzung eingegangen sind, markiert die letzte Liste getrennt. Es ist bezeichnend für die unter der litauischen Wählerchaft herrschende Stimmung, daß in den Wahlverkämlungen der Litauer — vor allem aber der Arbeiterlisten — eine nicht geringe Mithimmung gegen Rowno immer wieder zum Ausdruck kommt. Die litauische Regierung hat die litauischen Arbeiter zwar in Massen in das Memelgebiet hineingebracht, sich aber nicht im geringsten um ihr Wohlergehen gekümmert. Die litauischen Arbeiter sind nicht nur in den litauischen Betrieben bei dem Ueberangebot an Kräften kiamlos ausgebeutet worden, sondern sie



Stapellauf des ersten deutschen Flugzeugträgers „Graf Zeppelin“ in Kiel.
Gestern lief in Kiel der erste Flugzeugträger der deutschen Kriegsmarine vom Stapel. — Unsere Bilder zeigen den Bug und die Backbordseite des neuen Flugzeugträgers. (Scherl-M.)

Beilage

Gericht über die Volksfront.

Die französische Kammer wieder zusammengetreten. - Lebhaftige Aussprache.

Scharfe Kritik an der Bankrottur-Politik der Koten.

(1) Paris, 8. Dezember.

Die französische Kammer ist am Donnerstagmorgen nach dem Ferien zum ersten Mal wieder zusammengetreten. Kammerpräsident Herriot fragte zu Beginn der Sitzung den Ministerpräsidenten, welche Anträge die Regierung zuerst behandelt sehen möchte. Dalaider erwiderte, die Regierung lege in erster Linie Wert auf die Beratung derjenigen Anträge, die sich auf die allgemeine Politik beziehen. Da jedoch verschiedene Anträge lediglich die Notverordnungen und die Finanzpolitik betreffen und man sich darüber einig werden konnte, so hier die genaue Grenze ist, beschloß man, die fraktionsübergreifenden Zusammenkünfte, damit sie zunächst einmal ein geordnetes Arbeitsprogramm aufstellen. Die Sitzung wurde darauf unterbrochen.

Als die Kammer wieder zusammentrat, hörte sie als ersten Redner den rechtsgerichteten Pariser Abgeordneten Fernand Laurent. Der Abgeordnete erklärte einleitend, daß er und seine Freunde bereit seien, auf den Appell des Ministerpräsidenten zur Wiederaufrichtung des Landes zu antworten. Sie müßten jedoch zum mindesten wissen, welches Ziel die Regierung nach dem internationalen Zusammenbruch der Volksfront verfolgte.

Frankreich sei durch eine leistungsfähige Politik der Demagogie an den Rand des Abgrundes geraten und es werde nur gerettet werden können durch eine genau entgegengesetzte Politik. Der Ministerpräsident müsse deshalb zwischen dieser neuen Politik und der der Sozialdemokraten und Kommunisten wählen.

Fernand Laurent gab dann zu, daß die Regierung bisher das ihr übertragene Mandat zufriedenstellend ausgeführt habe. Als Leon Blum einige Einwände machen wollte, wurde er von rechts mit dem Ruf empfangen: „Bankrott! Bankrott!“ Dalaider, so erklärte der Abgeordnete Fernand Laurent weiter, habe gegenüber der sozialen Unordnung bewiesen, daß es genüge, energisch zu sein, damit man die Oberhand gewinne. Nachdem Laurent zum Schluß eine Reform des Wahlrechts gefordert hatte, machte er die endgültige Haltung seiner Fraktion der Unabhängigen Republikaner von den Erklärungen abhängig, die der Minister am Schluß der Aussprache abgeben wird.

Als nächster Redner sprach der unabhängige radikal-sozialistische Abgeordnete René Chateau, der sich zu dem deutsch-französischen Abkommen bekannte, dagegen die Notverordnungen kritisierte.

Der Abgeordnete der äußersten Rechten, Domange, machte die Volksfront für den Bankrott auf allen Gebieten verantwortlich. Die Marxisten und Kommunisten hätten in 22 Monaten ein tieferes Loch in die französischen Finanzen gerissen als alle anderen Regierungen in den letzten 22 Jahren. Besonders empfindlich sei, daß gerade die Leute die Notverordnungen kritisierten, die sie notwendig gemacht hätten. Unter Bezugnahme auf die Ausführungen des Ministerpräsidenten Dalaider vor dem radikal-sozialistischen Parteitag in Marseille forderte der Abgeordnete die Auflösung der kommunistischen Partei und verurteilte den Ministerpräsidenten die Unterjochung seiner politischen Freunde, falls Dalaider und seine Regierung die Interessen des Landes verteidigen würden.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Régis kritisierte eingehend die Finanzpolitik der Regierung und die Notverordnungen, um dann den Vorschlag des kommunistischen Fraktionsvorsitzenden Duclos zu überlassen, der selbstverständlich alle Maßnahmen Dalaiders in

Grund und Boden verurteilte. Als der Kommunistenführer schließlich die Regierung aufforderte, das Land über die zukünftige Gestaltung der Politik entscheiden zu lassen, das heißt Neuwahlen auszuschreiben, fand er zu seiner Verwunderung in der ganzen Kammer und beim Ministerpräsidenten selbst lebhaften Beifall.

Beisehung der Königin Maud.

Kranke des Führers, der Reichsregierung und der deutschen Wehrmacht.

DNB Oslo, 8. Dezember.

Heute mittag fand in Anwesenheit von 1600 Trauernden die offizielle Trauerfeier für die am 20. Nov. verstorbenen Königin Maud in der Kathedrale von Oslo statt. Unzählige Kranze, unter ihnen der des Führers und Reichsministers mit der Aufschrift: „Der Führer und Reichsminister der deutschen Wehrmacht“, sowie ein Kranz der Deutschen in Norwegen, umschmückten den Sarg.

Nachdem der Präsident und die Mitglieder des Stortings die Regierung und weitere offizielle Persönlichkeiten von Land und Stadt und das diplomatische Korps Platz genommen hatten, betrat Königin Haakon mit der königlichen Familie unter den feierlichen Klängen des Requiems von Gounod die Kirche. Die Trauerfeier hieß der Bischof von Oslo. Nach Abschluß der kirchlichen Feier wurde der Sarg durch ein Spalier des Gardebataillons sowie andere Truppenteile und einer dichten Volksmenge zur Schloßkirche geführt, wo die endgültige Beisehung stattfand.

GPU-Chef Tschow gestürzt.

Ein besonderer Günstling Stalins wurde sein Nachfolger.

DNB Moskau, 8. Dezember.

Nach einer kurzen Notiz, die in sämtlichen Blättern an verkürzter Stelle erscheint, ist der bisherige Volkskommissar für Inneres (GPU), Tschow, „auf eigenen Wunsch“ aus seinem Amte ausgeschieden und soll in Zukunft nur noch das ihm gleichfalls unterstehende, politisch jedoch unbedeutende Volkskommissariat für Wassertransport beibehalten. Als neuer Innenkommissar ist der frühere georgische Parteigewaltige Lawrentij Berija ernannt worden.

Der Abtritt Tschows kommt nicht unerwartet. Er schien schon seit geraumer Zeit genervt zu sein, seit Ende August der jetzige Innenkommissar Berija zunächst in unbekannter Funktion seinen Einzug in der Volkskammer gehalten hatte. Zugleich begann es um Tschow mehr und mehr still zu werden, während gleichzeitig verläutete, daß sein Gesundheitszustand sich verschlechtert habe.

Kunmehr dürfte der schwindsüchtige Parteigewaltige Tschow ein jähres Ende gefunden sein. Der heute 43jährige hatte erst vor wenig mehr als zwei Jahren nach raschem Aufstieg im zentralen Parteiparagrafen die Nachfolge des später erschossenen Jagoda übernommen. Diese zwei Jahre seiner Herrschaft in der GPU sind durch die umfängliche

Beisehung der Königin im Beisein der nächsten Angehörigen erfolgte.

Exportprämien in England.

London, 8. Dezember.

Großangelegte Unterstützungsmassnahmen der britischen Regierung für den britischen Ausfuhrhandel wollen

mehrere Londoner Morgenblätter ankündigen können. Die Blätter berichten, daß die britischen Minister in ihrer letzten Mittwochs-Sitzung Maßnahmen zur Unterstützung des britischen Exports in erheblichem Maße beschlossen hätten. Die Regierung wolle ein entsprechendes Gesetz im Parlament einbringen, das dem britischen Ausfuhrhandel gestatten würde, mit Hilfe einer Exportprämie der Regierung auf dem Weltmarkt die ausländische Konkurrenz besser als bisher bekämpfen zu können.

Enthüllungen im Skoblin-Prozeß.

Der ehemalige sozialdemokratische Innenminister unaußfindbar.

Er ist der Lüge und Begünstigung bezichtigt.

(1) Paris, 8. Dezember.

Am dritten Tage des Schwurgerichtsprozesses gegen Frau Skoblin übte der Vertreter der Nebenklage äußerst heftige Kritik an gewissen Methoden, die von hochgestellten politischen Persönlichkeiten angewandt worden seien, um eine rasche Durchführung bei der Unterbrechung der Entführung des Generals von Miller zu verhindern. Diese Kritik richtete sich in erster Linie gegen den damaligen sozialdemokratischen Innenminister Dornon, der zwar als Zeuge geladen ist, sich aber entschuldigt hat.

Der Vertreter der Nebenklage betonte, daß er, ohne einen Widerruf beizubringen zu müssen, behaupten könne, daß der damalige Ministerpräsident den sozialistischen Botenführer am Tage nach der Entführung General Millers zu sich gerufen habe. Er habe ihm den dringenden Rat gegeben, sich sofort mit Moskau in Verbindung zu setzen, damit der sowjetrussische Dampfer, der nach

Übernahme der verdächtigen Ladung den Hafen von Le Havre verlassen hatte, durch Funkpruch angewiesen werde, sofort nach Le Havre zurückzukehren, um sich einer Durchsuchung durch die französische Polizei zu unterziehen. Der Ministerpräsident habe damit den Verdacht bestätigt, oder befestigen wollen, der auf dem Schiff lastete.

Eine Stunde später, so fuhr der Vertreter der Nebenklage fort, sei Innenminister Dornon beim Ministerpräsidenten erschienen, um ihm zu erklären, daß der Lastkraftwagen der sowjetrussischen Boten, den man in Le Havre gesehen hatte, bereits am 2. Uhr nachmittags dort eingetroffen sei und daß die Nachforschungen auf dieser Spur deshalb aufgegeben werden müßten, weil die Zeitpanne zwischen der Entführung General von Millers in Paris und dem Eintreffen des Autos in Le Havre viel zu kurz sei. Erst am Abend des gleichen Tages, so erklärte der Vertreter der Nebenklage weiter, habe man sich davon überzeugt, daß die Ausführenden Dornons falsch gewesen seien. Er wolle ferner, daß sich der Sowjetbotenkraftwagen sofort, nachdem er den Ministerpräsidenten verlassen hatte, telefonisch mit seinem Freund Vincent Aurioi in Verbindung gesetzt habe, um ihn zu bitten, bei Dornon darauf zu dringen, daß die Nachforschungen auf der Spur des Sowjetdampfers aufgegeben würden. Diese Erklärungen des Rechtsanwaltes liefen eine große Senation im Saale und bei den Geschworenen hervor. Der Schwurgerichtspräsident ließ sich auf die Erklärung gezwungen, daß die Aussage Dornons für unumgänglich erachtet werde. Er werde ihn deshalb erneut zitieren lassen, und wenn er nicht erscheine, werde er die sich aus dem Gelehrten ergebenden Maßnahmen anwenden. Großes Gelächter entlief im Zuhörerraum, als der Gerichtsschreiber erklärte, es falle ihm schwer, dem ehemaligen Innenminister eine Vorladung zu schicken, weil er sich in Paris unter unbestimmten Umständen aufgehalte. Es wurde nichtsdestoweniger beschlossen, Dornon für kommenden Sonnabend vorzuladen.

Als nächster Zeuge wurde sodann der ehemalige russische General Kuzjorgin vernommen, der aus Frankreich ausgewiesen ist und mit einem Geleitbrief zur Verhandlung kam. Kuzjorgin hat mit zwei anderen Generalen Skoblin am Abend der Entführung General von Millers aus dem Bett geholt und in dem Büro der Vereinigung ehemaliger russischer Frontkämpfer eingehend vernommen. Obgleich Skoblin alles leugnete, hatten die drei Generale einen so großen Verdacht, daß sie ihn aufforderten, mit zum Polizeipräsidenten zu kommen, um dort seine Aussagen zu wiederholen. Skoblin tat so, als ob er dieser Aufforderung Folge leisten wolle und verließ als erster das Zimmer. Als die anderen nach einem kurzen Meinungsaustausch ebenfalls heraustraten, war von Skoblin keine Spur mehr zu sehen.

Der Gerichtspräsident machte dem Zeugen, bittend, vorzutreten. Als General Kuzjorgin, der wenig tragische Bekleidungsstücke, aber auch ein Umhang, das er den von General von Miller zurückgelassenen Brief erst um 11 Uhr abends öffnete, machte ihn zum mindesten moralisch mitverantwortlich an der Flucht Skoblins. General Kuzjorgin gab seinen tatsächlichen Fehler zu und drückte sein Bedauern aus. Er erklärte im übrigen, daß Frau Skoblin über das Tun und Treiben ihres Mannes sehr wohl unterrichtet sei. Skoblin sei ihm von jeher als ein großer Agent erschienen, und er sei überzeugt, daß General von Miller durch die Mischgeschichten Skoblins ein Opfer der Volkseindemung geworden sei. Zwei andere ehemalige russische Generale gaben der gleichen Überzeugung Ausdruck.

Erzeugungsschlacht und Westbefestigungen.

Eine Besichtigungsreise von Staatssekretär Willkens

DNB Saarbrücken, 8. Dezember.

Staatssekretär Willkens vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft weilte gegenwärtig im Gebiet der Westbefestigungen, um mit den zuständigen Vertretern der Behörden, der Wehrmacht und des Reichslandwirtschaftsministeriums die Maßnahmen zu besprechen, die im Interesse der durch den Befestigungsquell in ihrem Landbesitz betroffenen Bauern und Landwirte getroffen werden müssen. In einer Unterredung zwischen Staatssekretär Willkens und Generalmajor Speich, dem Inspekteur der Westbefestigungen, wurden schwerwiegende Fragen geklärt, die während einer mehrtägigen Besichtigungsreise durch Baden, die Saarplatz und die Rheinprovinz einen Ueberblick gaben, inwieweit die Landwirtschaft des Grenzgebietes trotz der Befestigungsanlagen imstande ist, den Anforern der Erzeugungsschlacht zu folgen. Staatssekretär Willkens überlegte sich davon, daß die Landwirtschaft an der Westgrenze ungeachtet der aus dem Befestigungsbau ergebenden Umstellungen und Ersparnisse der Bewirtschaftung in verständnisvoller Weise den Belangen der Wehrmacht zur Sicherung der deutschen Reichsgrenzen Rechnung trägt. Auf dem Wege der Entschädigung, der Abfindung, der Umlage und Umlieferung wird es möglich sein, die entstehenden Schäden weitgehend auszugleichen.

Staatssekretär Willkens erklärte, daß die Maßnahmen der Entschädigung, Umlage und Umlieferung in Zusammenarbeit sämtlicher Stellen so gestaltet und beschleunigt würden, daß die Opfer der Landwirtschaft auf das allergeringste Maß beschränkt würden. Mit dem Fortschreiten des Befestigungsbaues werden diese Maßnahmen in Hand laufen, daß die Erzeugung in vollem Umfange fortgeführt werden kann.

Verbrecherischer jüdischer Arzt.

DNB Weiden, 8. Dezember.

Die Polizei hat in Malsch den jüdischen Arzt Dr. Heinrich Mannheimer verhaftet, der bei der Bezirkskrankenpflege und als Vertrauensarzt in einer Berufsbefähigung war. Mannheimer wird beschuldigt, Abteilungen vorgenommen zu haben. Nach dem Verhör wurde er in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Sturm auf das italienische General-Konsulat in Tunis.

Dem roten Pöbel geschieht nichts, aber zwei leitende Italiener verhaftet.

(1) Paris, 8. Dezember.

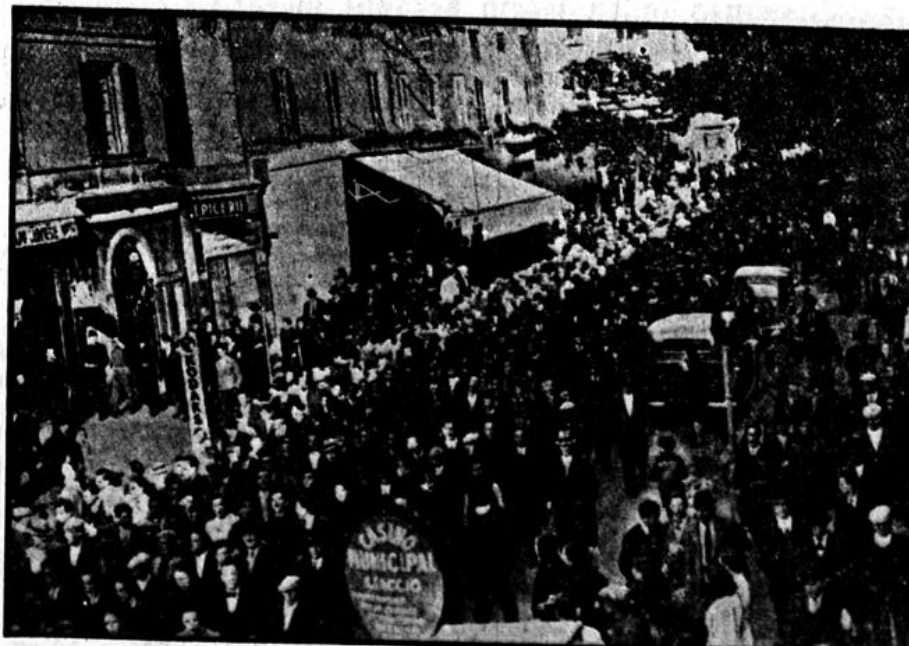
Nach hier vorliegenden Meldungen kam es auch in den Abendstunden des Mittwoch in Tunis wieder zu italienisch-jüdischen Ausschreitungen, die ganz offensichtlich von den bekannten jüdisch-marxistischen Hintermännern der Provokationen, die schon seit Sonntag injiziert wurden, veranlaßt sind. Ein Haufen von etwa 1000 Personen zog vor das italienische General-Konsulat in der Nähe des Bahnhofs. Er war vorher mit blauen und roten Tintenfärbem ausgerüstet worden, mit denen er eine regelrechte Bombardierung des Gebäudes vornahm. Auch die Fensterhebeln wurden zerstört. Die Demonstranten zogen dann vor das italienische Heim. Erst jetzt griff die Polizei ein und verhinderte weitere Ausschreitungen. Den ganzen Abend über herrschte Unruhe in der Stadt; immer wieder durchzogen Gruppen von Juden und Marxisten unter italienisch-jüdischen Rufen die Straßen.

Am Donnerstagvormittag kam es in den Hauptstraßen von Tunis zu neuen italienisch-jüdischen Kundgebungen. Als darauf zahlreiche Italiener ihren Unwillen zu den Vorfällen bekundeten, schritt die Polizei zu Verhaftungen und nahm auch den Leiter des italienischen Feiertagskomitees Doppeloro in Tunis und den Vorsitzenden des italienischen Frontkämpferverbandes in Tunis fest.

Wurgeschosse flogen in das Zimmer des Vizekonsuls.

Am, 8. Dezember.

Zu dem Zwischenfall vor dem italienischen General-Konsulat in Tunis am Mittwochabend meldet „Messaggero“ noch ergänzend, daß sich in der italienisch-jüdischen Demonstration zum großen Teil Jugendliche beteiligten, die bei entsprechenden polizeilichen Vorkehrungen leicht hätten abgehandelt werden können. Eine der mit Tinte und Teer gefüllten Flaschen, die die Demonstranten mitgebracht und gegen das Konsulat geworfen hatten, sei in dem Arbeitszimmer des Vizekonsuls in Scherben gegangen.



Jüdisch-marxistische Hetze gegen Italien.

Italienfeindliche Demonstrationen in Ajaccio auf Korsika. Die anti-italienischen Zwischenfälle haben sich hier wie in Tunis unter vorwiegend jüdischer Beteiligung wiederholt und haben in vielen Städten Italiens Protestkundgebungen gegen die jüdisch-marxistische Hetze ausgelöst. (Weltbild-M.)

Täglich 2x2 Minuten
die hautpflegende PALMOLIVE-SEIFE

1 Stück 30,-

3 Stück 85,-

haben auch schwer unter der in Memel herrschenden Wohnungsnot zu leiden, die auch eine Folge der übermäßigen litauischen Zuwanderung ist. Seitdem.

Unter diesen Umständen haben die Litauer dem Wahltag natürlich mit sehr gemischten Gefühlen entgegen. Dies um so mehr, als die Memeler Wahlkommission für eine möglichst vollständige Säuberung der Wahllokale von nicht wahlberechtigten litauischen Elementen gekämpft haben. Bei allen vorübergehenden Wahlen haben die Litauer immer wieder versucht, das Wahlergebnis dadurch zu ihren Gunsten zu verfälschen, daß sie die in Massen in das Memelgebiet herbeigekommenen Litauer einfach entgegen den Autonomiebestimmungen als wahlberechtigte „Memelländer“ abstimmen ließen. Solche Schleichungen sind auch diesmal wieder versucht worden, und nicht wenige Litauer, die das Bürgerrecht bereits erlangt haben, scheuten sich nicht, sich plötzlich „Ehefrauen“ auszugeben, für die sie das Stimmrecht verlangten, obwohl sie weder eine Ehefrau noch sonst einen Beweis für ihre Eheführung vorlegen konnten. Litauische Firmen wiederum haben ihren Arbeitern falsche Lohnbescheinigungen ausgestellt, um auf diese Weise das Wahlrecht zu erlangen. Nicht wenige Litauer werden trotz der Nachprüfung der Wahllokale mit durchgerechnet sein. Immerhin aber sind diesmal Wahlsäuberungen in dem Ausmaß, wie sie unter dem Kriegszustand durchgeführt werden konnten, verhindert worden, so daß heutzutage nur die wirklich wahlberechtigten Bürger des Memelgebiets werden abstimmen können. Die Litauer belägen im letzten im September 1935 gewählten Landtag 5 Sitze, während die Zahl der deutschen Abgeordneten 24 betrug. Selbst in litauischen Kreisen gibt man sich keiner Täuschung darüber hin, daß die litauischen Wähler ihre bisherige Abgeordnetenzahl nicht werden halten können. Daran wird auch die Tatsache nichts ändern, daß dieser Tage der litauische Ministerpräsident Mikas vor dem litauischen Sejm eine Rede hielt, die als eine bewußte Wahlhilfe für die Litauer gewertet werden muß. Der Ministerpräsident sprach von dem angeblich von den Memeldeutschen entworfenen „Wahlplan“ und von angeblichen Drohungen, durch die die litauischen Wahlvorbereitungen beeinträchtigt und das Wahlergebnis beeinflusst werden könne. Er sollte auch die Behauptung wieder hervor, die autonomen memel-

landischen Behörden hätten das Memelstatut verlegt, obwohl gerade die litauische Regierung es war, die das Statut nicht einmal, sondern hundertmal verlegt und die Rechte der Memeldeutschen mit Füßen getreten hat.

Die Memeldeutschen werden sich durch solche Angriffe und Beschuldigungen nicht davon abbringen lassen, am 11. Dezember ihre Pflicht zu tun und der Memeldeutschenliste ihre Stimme zu geben. Im Gegenteil! Sie werden sich um so fester zusammen schließen und um so nachdrücklicher ihren Willen bekunden. Sie werden der Welt zeigen, daß das Memelland deutsch geblieben ist bis auf den heutigen Tag und daß man keine Bewohner von ihrer Forderung, ihr Eigenleben nach deutscher Sitte und Ordnung selbst zu gestalten, nicht wird abbringen können. So wird der kommende Sonntag von entsprechender Bedeutung für das künftige Schicksal des Memellandes und seiner Bewohner werden.

Nach dem Besuch Ribbentrops in Paris.

Herzliche Verabschiedung in der französischen Hauptstadt.

(1) Paris, 8. Dezember.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop ist um 10.08 Uhr MEZ, mit dem Sonderzug aus Paris abgereist.

Auf dem Invaliden-Bahnhof hatten sich zum Abschied das gesamte Personal der deutschen Botschaft, der Landesgruppenleiter der Reichsbahn Dr. Ehrlich, der französische Botschafter in Berlin, Comondore, der italienische Botschafter Guareglia, der Generalleutnant der Quai d'Orsay, Veger, der Präsident des Comité France-Allemagne, Scapini, der Polizeipräsident von Paris, Langerton, und zahlreiche andere Persönlichkeiten verabschiedet.

Der Reichsminister des Auswärtigen begleitete den Wagen, nachdem er sich in herzlicher Weise vom französischen Außenminister Bonnet und den anwesenden französischen und deutschen Persönlichkeiten verabschiedet hatte. Der deutsche Botschafter Graf Welczel und Gesandtschaftsrat v. Campe begleiteten den Reichsminister bis zur Grenze. Der französische Botschafter in Berlin, Comondore, reiste erst am heutigen Abend wieder nach Berlin zurück. Als der Sonderzug des Reichsaussenministers sich in Bewegung setzte, präsenzierte das Spalier der Garde Republicaine das Gewehr.

„Im Geiste der Münchener Verständigung.“

DNB Köln, 8. Dezember.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat beim Betreten deutschen Bodens an Minister-

präsident Daladier und Außenminister Bonnet folgendes Telegramm geschickt:

„Seiner Excellenz Herrn Ministerpräsidenten Daladier, Paris. Beim Betreten deutschen Bodens bitte ich Sie, Herr Ministerpräsident, meinen aufrichtigen Dank für die uns in Paris erwiesene herzliche Gastfreundschaft entgegenzunehmen zu wollen. Es ist mir eine Genugtuung, daß die von Herrn Bonnet und mir unterzeichnete Erklärung im Geiste der unter Ihrer Mitwirkung in München erzielten Verständigung aufeinandergekommen ist. Joachim von Ribbentrop.“

„Seiner Excellenz, dem Minister für Auswärtige Angelegenheiten, Herrn Georges Bonnet, Paris. Bei meiner Rückkehr nach Deutschland bitte ich Sie, Herr Minister, den nachmaligen Ausdruck meines aufrichtigsten Dankes für den liebenswürdigen Empfang und die herzliche Gastfreundschaft, die uns in Frankreich zuteil wurde, entgegenzunehmen. Ich gebe mit großer Freude und Freude, an denen wir gemeinsam in Paris an der Verständigung zwischen unseren beiden Völkern arbeiten konnten. Joachim von Ribbentrop.“

Eine italienische Erklärung.

DNB Rom, 8. Dezember.

Die offizielle „Informazione Diplomatica“ beschäftigt sich mit der deutsch-französischen Erklärung und bemerkt:

„In den verantwortlichen römischen Kreisen ist die Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung mit vollem Verständnis für die Gründe aufgenommen worden, die sie inspiriert haben, und mit offenem Wohlwollen, da sie eine bemerkenswerte Klärung in den Beziehungen zwischen den beiden interessierten Staaten bringt. Keinerlei Überbahrung auf italienischer Seite, da der Wortlaut der begebenen Erklärung von Herrn v. Ribbentrop dem Duce Ende Oktober mitgeteilt wurde und der Duce der Ansicht war, daß eine Erklärung von der Art der jetzt in Paris unterzeichneten den Zielen des Friedens dienlich sein würde; keinerlei Überbahrung auf deutscher Seite, da die Streitsachen zwischen Deutschland und Frankreich als abgeschlossen und die Grenzen, die gegenwärtig die beiden Länder scheiden, als endgültig betrachtet.“

Zu wiederholten Malen so betont die „Informazione Diplomatica“ weiter, sei darauf hingewiesen worden, daß jene einzigartige und stark politische Konstitution ohne gleichen, die unter dem Namen Achse Rom-Berlin bekannt sei, keine Scheidewand sei. Das sei auch

der Grund, warum Italien die Reise Herrn von Ribbentrops nach Paris und den Beginn besserer Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland mit Sympathie verfolgt habe, so wie Deutschland seinerseits mit offenem Wohlwollen die Vereinbarungen begrüßt habe, die — im Mittelmeer — die Beziehungen guter Nachbarschaft zwischen England und Italien wieder hergestellt hätten.

Wie bekannt, gebe Italien, obwohl es nicht an den ewigen Frieden und an die ewige Kristallisierung besonderer Interessen oder Situationen glaube, so allem, was die Völker einander näher bringen könne, seine aufrichtige Zustimmung. Bedauerlich sei aber, daß die Politik des Herrn Bonnet in vielen Kreisen Frankreichs, die sich vom Geist von Versailles nicht freimachen könnten und die Gerechtigkeit auf ihn zurückdrehen wollten, auf heftigen Widerstand stöße.

Es kann sein, so schließt die Stellungnahme, daß einige französische Kreise sich der Täuschung hingeben, die Erklärung von Paris vermöge die Wähe in irgendwelcher Weise zu schwächen. Aber diese Illusion wäre wahrhaftig tödlich und kann nur in dem Sinn eines Menschen aufkommen, der noch nicht das Wesen, den Stil und die Entwicklung der Politik der Wähe kennt, die die beiden Staaten, die beiden Völker, die beiden Revolutionen verbindet.

Stärkung der Antikominternfront.

Dapan zum deutsch-französischen Abkommen.

DNB Tokio, 8. Dezember.

Nachdem in der gesamten japanischen Presse ausführlich über das deutsch-französischen Abkommen berichtet wurde, liegen jetzt weitere Kommentierungen vor.

„Tokio Mitshi-Nishi“ und „Yomiuri Shimbun“ stellen allgemein fest, daß das Abkommen eine natürliche Folge der deutschen und französischen Außenpolitik darstelle. „Tokio Mitshi-Nishi“ faßt die politische Lage dahingehend zusammen, daß die langjährige verhängnisvolle Entzweiungspolitik gegenüber Deutschland als endgültig mißlungen und nunmehr mit einer deutsch-französischen Verständigung beendet betrachtet werden müsse.

Beide Blätter sind der Meinung, daß der Sowjetpakt nunmehr praktisch abgeschlossen ist. Hierdurch ergibt sich eine Verstärkung der Antikominternfront.

Der Stapellauf in Kiel.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Als man die erste Fahrt von Kiel aus an die deutschen Grenzen brach, als verantwortungsvolle Sache eine gefährliche Kriegsschiffahrt wurde, wurde hier in dieser Werkstatt mit Fleiß und doppeltem Eifer gearbeitet in dem untrüglichen Bewußtsein, daß unter Volk solcher Verteidigungswaffen bedarf, um sich zu behaupten. Hier in den Werften, wo der Blick auf die weite See gerichtet ist, weiß jeder, wie notwendig der Kampf der deutschen Rüste ist, und nirgends erkennt man klarer, daß Handel und Schifffahrt nur gedeihen, wenn sie von der Kraft der Nation gestützt und getragen werden. Die Meere stehen nur dem Starken offen.

Das Schiff, dieser gigantische Rumpf aus Eisen und Stahl, entstand dank der Zusammenarbeit von Technikern und Arbeitern verschiedener Vorbildung und mannigfaltiger Fähigkeiten. Der Gemeinheitsgeist, in der es geschaffen wurde, lebt auch im Werke selbst. Sein späterer Einsatz in die Front der Reichsverteidigung erfordert ebenfalls gewissenhaftes Zusammenwirken vieler deutscher Männer.

Ein Flugzeugträger vereint die Kampfkraft der Kriegsmarine mit der der Luftwaffe.

Seoffizier und Pilot, Schiffsbefehlshaber und Mannschaff der Flugzeuge, sie sind im täglichen Dienst aufeinander angewiesen. Nur gemeinsam können sie die dauernde Bereitschaft des Schiffes sichern und wenn der Führer ruft, den Erfolg des Einsatzes gewährleisten.

Darum müssen auf diesem Schiff stets vorbildlich die Grundtugenden des Soldaten herrschen: Kameradschaft soll alle eng miteinander verbinden, in treuer und gewissenhafter Pflichterfüllung darf keiner zurückbleiben, opferbereit ein jeder bis zum letzten Atemzug. Wie, die ihr hinfür das Glück haben werden, auf diesem ersten deutschen Flugzeugträger Dienst zu tun, ehret die Flagge, die als heiliges Symbol des deutschen Volkstums über dem Schiff weht. Folgt dem Führer in blindem Gehorham und unerschütterlichem Glauben an seine historische Sendung und an die ewige Zukunft unseres großen Volkes. Jetzt auch zum reichsten Tradition würdig, ist verpflichtet. Ich erinnere daran, daß heute vor 24 Jahren ein deutsches Geschwader vor den Falklandinseln nach heftigen Kämpfen gegen einen weit überlegenen Gegner mit wehender Flagge unterging. Und ich erinnere an die heldenhafte Kriegsschiffahrt unserer Luftschiffe und besonders an die bei den letzten Angriffen gebliebenen Seiden. Traditionsbewußtheit ist eine Quelle starker Kraft.

Darum sollst du, stolzes Schiff, auch traditionsgebunden sein. Du sollst den Namen eines Mannes tragen, dessen Leben in großen klaren Linien vor uns liegt. Er war ein guter Deutscher und ein unerschrockener Soldat. Als Verfechter einer Idee, als Erfinder und Konstrukteur hat er sich jahrelang gegen Mißtrauen und Unverständnis durchsetzen müssen. Kein Rückschlag und keine Enttäuschung konnten seinen Mut brechen.

Das Lebenswerk dieses leidenschaftlichen Kämpfers galt der Eroberung des Luftraumes, galt deutscher Größe. Seine Sorge galt bis zum letzten Atemzug dem Vaterlande.

Der erste deutsche Flugzeugträger soll auf Befehl des Führers „Graf Zeppelin“ heißen. Der Name birgt ein heiliges Vermächtnis.

Fähre stets glücklich, stolzes Schiff, sei ein Hort tüchtigen Fliegergeistes und tüchtigen Seemanns und mehrer Macht und Ansehen des Reiches.

In dieser Stunde dankt das deutsche Volk mit heilem Herzen dem Manne, dem wir das verdanken, dem Manne, der die Wehrkraft Deutschlands schuf, unserem heiligsten Führer und Obersten Befehlshaber Adolf Hitler! Siegfried! Siegfried! Siegfried!

In das Siegfried Hermann Görings auf den Schöpfer und Wiedererwecker der deutschen Wehrmacht stimmten die 60 000 wie ein Mann ein.

Die Taufpatin Gräfin Hella v. Brandenstein-Jepelin trat nunmehr vor das Mikrophon und sprach die Taufworte: „Auf Befehl des Führers und Reiches, taufe ich dich auf den Namen Graf Zeppelin.“

Kirchend, zerstückte die Flakge die Kähleren Bug des Schiffes. Die Haltevorrichtungen lösten sich, und unter heillosen Jubelstürmen der Zehntausende ließ sich der Flugzeugträger „Graf Zeppelin“ erst langsam, dann immer schneller in Bewegung, um unter den tosenden Siegfriedrufen der begeistert Massen in die Wasser der Kieler Förde zu gleiten.

Paradeaufstellung der Kriegsschiffe.

Fahrt des Führers durch den Kieler Hafen.

Kiel, 8. Dezember.

Nach dem feierlichen Stapellauf des ersten deutschen Flugzeugträgers „Graf Zeppelin“ begab sich der Führer und Reichsbefehlshaber mit Generalleutnant Göring und seiner Begleitung an Bord der Stationspatte „Nixe“, um durch den selbst geschmückten Kieler Hafen zum Wido „Grille“ zu fahren. Auf der Fahrt dorthin bot sich ein prächtiges Bild der in Paradeaufstellung liegenden Schiffe aller Größen der deutschen Kriegsmarine. Auf den über die Toppfen geflagelten Schiffen waren die Besatzungen zur Parade angetreten. Jedes Mal bei der Vorbeifahrt des Führers und Obersten Befehlshabers der Deutschen Wehrmacht erklang der Heilmarsch der Kriegsmarine, und die Besatzungen brachten ein „Siegheil“ auf den Führer aus. Immer wieder grüßte der Führer zu seinen Soldaten herüber. Die hochgelassenen Soldaten in den Verbänden schmutzgerade ausgerüsteten Schiffe boten ein herrliches Bild, das Zeugnis abgab von der Stärke und Kraft des neuen Deutschlands auch zur See.

Nach Beendigung der Fahrt begab sich der Führer an Bord des Wido „Grille“, wo ein Frühstück im geladenen Kreise stattfand.

Als gegen 16 Uhr die Stationspatte „Nixe“ sich vom Wido „Grille“ löste und mit dem Führer, Generalleutnant Göring und der Begleitung des Führers zur Anlegebrücke am Kieler Hauptbahnhof fuhr, drängte der Jubel der Bevölkerung noch einmal auf. Wieder war das Bahnhofsgelände von Zehntausenden belagert, ergriffen die Bahnübergänge unter dem Jubel der Begeisterten.

Erst als die Schlusslichter des Sonderzuges des Führers gegen 16.10 Uhr in der Ferne verschwanden, obte die Welle der Begeisterung und des Jubels langsam ab. Noch einmal riefen sich dann die Arme in freudiger Begeisterung zum Gruß empor, als Hermann Göring den Sonderzug begleitete, um unter lebhaftesten Abschiedsgrüßen ebenfalls die Kriegsmarinestadt zu verlassen.

Ungeheuerliche britische Methoden.

Geliebter Terror zur Niederhaltung des arabischen Freiheitswillens.

Wegen einer Photographie auf der Stelle niedergeschossen.

DNB Kairo, 8. Dezember.

Eine hier aus Palästina eingetroffene Mitteilung gibt Kunde von einem ungeheuerlichen Vorfall, der sich in dem Dorf Manjuraah in Nordpalästina ereignet hat. Britische Truppen errichteten dort rund um das Dorf einen Stachelkrahnen, wobei sie sich selbst eine einzige Durchgangsstelle freiließen. Das Dorf wurde dann eingehend durchsucht, wobei es zu schweren Mißhandlungen der Einwohner kam. Die Dorfbewohner durften nur mit besonderer Genehmigung sich außerhalb der Umzäunung bewegen.

Als mehrere Einwohner die Genehmigung zum Verlassen des Dorfes erhalten hatten und an die Durchgangsstelle kamen, explodierte plötzlich eine Landmine. Mehrere der Dorfbewohner trugen zum Teil schwere Verletzungen davon. Die Durchgangsstelle war vorher durch die britischen Truppen unterminiert worden.

In Kabilus wurde ein 25jähriger junger Mann, der harmlos in einer Straße spazieren ging, plötzlich von einer Militärpatrouille angehalten und durchsucht. Hierbei fanden die britischen Soldaten in seinen Taschen eine alte und völlig vergilbte Photographie, die ihn mit einem alten Jagdgewehr darstellte. Der junge Mann wurde daraufhin ohne vorhergehende Aburteilung auf der Stelle von den Soldaten niedergeschossen.

Verschärfte Unterdrückungsanweisungen.

Verhaftete werden zum Grenzdienst gezwungen.

Kairo, 8. Dezember.

Trotz der scharfen englischen Zensur, bringen aus Palästina Meldungen durch, die bekräftigen, daß die Waffenpressungen arabischer Häuser einen immer größeren Umfang annehmen. Die arabische Bevölkerung läßt die Zensuren jedoch nicht ohne Gegenwehr, soweit sie dazu in der Lage ist, durchgehen. Als im Bezirk Kamallah von den Engländern wieder zahlreiche Häuser in die Luft gesprengt wurden, kam es in den Straßen von Kamallah zwischen arabischen Freiheitskämpfern auf der einen und englischen Truppen auf der anderen Seite zu überaus schweren blutigen Kämpfen. Über die Zahl der Opfer dieser Straßenkämpfe ist noch nichts bekannt geworden.

Ein bezeichnendes Licht auf die Unterdrückungsmethoden wirft die unglaubliche Rolle, welche die sogenannte „Zisterne“ in Kamallah zu spielen hat. In diesem verhältnismäßig kleinen und dumpfen Kellergebäude werden seit Wochen 300 bis 400 verhaftete Araber über Nacht eingesperrt, um tagsüber zu Fronddiensten herangezogen zu werden. Durch die jeder Spur von Hygiene völlig höhnischen Verhältnisse dieses Lohes — Schlafgelegenheiten sowie Latrinen sind überhaupt nicht vorhanden — ist es zu schweren gesundheitlichen Schäden bei den Verhafteten gekommen. Neben anderen schweren Erkrankungen mußte bereits ein Todesfall infolge Lungenerkrankung verzeichnet werden.

Die englische Militärbehörde, so verlautet weiter, hat Anweisung gegeben, von nun an in jedem „durchsuchten“ Dorf bis zur Hälfte die männliche Bevölkerung zu verhaften, gefangen zu setzen und zu Fronddiensten heranzuziehen. Trotzdem wird der Widerstand der Araber täglich härter.

Die Kabinettskrise in Brüssel.

Rücktritt des Unterrichtsministers.

DNB Brüssel, 8. Dezember.

Der belgische Unterrichtsminister Dierckx, der der liberalen Partei angehört, hat dem Ministerpräsidenten Spaak sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Dierckx erklärt seine Rücktrittsabsichten damit, daß infolge der Erlegung des liberalen Finanzministers Gerard durch einen katolischen Minister die Stellung der liberalen Partei in der Regierung geschwächt worden sei.

Nachdem die seit Monaten kitzelnde Eisenbahnstrecke von Jerusalem nach Lydda in den letzten Wochen in mühsamer Arbeit wieder instandgesetzt worden und der Verkehr auf dieser Strecke wieder aufgenommen werden sollte, zeigten sich wiederholt arabischer Freiheitskämpfer den Engländern entgegen. Eine in Palästina erscheinende Zeitung, die hierüber berichtet hatte, wurde für längere Zeit verboten.

Nachdem von den sechs arabischen Stadträten Jerusalems nur noch zwei übrig sind — die anderen wurden verhaftet und verbannt — besitzt der Stadtrat von Jerusalem nunmehr eine jüdische Mehrheit. Die Mehrheit der arabischen Bevölkerung steht damit unter dem Joch der jüdischen Eindringlinge.

Bei dem Dorf Saba, westlich von Jerusalem, wurde ein englisches Militärflugzeug von arabischen Freiheitskämpfern abgeschossen. Das Dorf wurde darauf in der üblichen Weise „durchgegrünt“ und zahlreiche Einwohner verhaftet.

Freilassung der verbannten Araberführer.

Palästina-Konferenz Anfang Januar.

London, 8. Dezember.

Das Kolonialministerium hat eine Mitteilung veröffentlicht, nach der Ägypten, Saudi-Arabien, Transjordanien und die Jewish Agency die Einladung zur Teilnahme an der Londoner Palästina-Konferenz angenommen hätten. Die auf die Gefangenen verbannten arabischen Führer würden auf Kosten der britischen Regierung freigelassen werden. Sie dürften allerdings nicht nach Palästina, sondern sollten nach Ägypten oder Syrien gebracht werden.

Aus der Mitteilung des Kolonialministeriums geht hervor, daß die Freilassung der Araberführer endgültig sei. Allerdings hat weder Kolonialminister MacDonald noch das Kolonialministerium bekanntgegeben, wer die für die Londoner Palästina-Konferenz bestimmten arabischen Vertreter wählen soll, die Araber selbst oder England. Ein Vertreter der Araber habe erklärt, daß die arabische Vertretung erst nach der Freilassung der Verbannten bekanntgegeben werden sollen. In London rechnet man damit, daß die Palästina-Konferenz Anfang Januar ihre Beratungen aufnehmen werde.

Terror soll Mißerfolg verbergen.

DNB Bilbao, 8. Dezember.

Die Mißerfolge der letzten Zeit machen den baskischen Waghäbern in Valencia und Barcelona schwer zu schaffen. Jetzt werden Brüllgeheulen gesucht, denen man die ganze Schuld aufbürden kann. So hat Barcelona den Obersten aller seiner politischen Kommissare, jener Agitatoren, die für „Stimmung“ unter den roten Soldaten zu sorgen haben, und eine große Zahl seiner Gefolgsleute abgesetzt. Sie werden verantwortlich gemacht für die Niederlage in der Grobtschlacht. Geradezu in die Fußstapfen Stalins aber treten die Buzen in Valencia. Viele Bauern in dem von den Sowjets besetzten Gebiet konnten ihre Acker nicht ausreichend befruchten, weil ihre Söhne und Arbeitskräfte in die bolschewistischen Brigaden gepreßt worden sind. Jetzt hat man zur Entlastung eine größere Zahl Bauern eingeleitet und dadurch erreicht, daß der Acker der Landbevölkerung, in der Hauptstadt Frauen und Kinder, Tag und Nacht ununterbrochen auf den Feldern arbeiten, um sich vor der roten Aufräumarz zu schützen. Selbstverständlich halten die wenigsten das lange aus. Rot, Verwüstung, Krankheiten und Selbstmorde nehmen daher unter den Unglücklichen rapid zu.

Abbruch der Sportbeziehungen zu Holland.

Ein eindeutiger Trennungsschritt.

DNB Berlin, 8. Dezember.

Der Reichssportführer hat bis weiteres den Abbruch der sportlichen Beziehungen zu Holland verfügt. Diese Verfügung ist zurückzuführen auf das Verbot, das der Bürgermeister von Rotterdam, Oud, gegen die Durchführung des Fußball-Länderspiels Deutschland — Holland, das am 11. Dezember 1938 stattfinden sollte, ausgesprochen hat. Sie bezieht sich auf sämtliche Sportarten und auch auf die schon verabredeten Begegnungen.

Wenn auf eine scheinbare Einzelmahnahme einer kommunalen Stelle in Holland eine so umfassende Gegenmaßnahme erfolgt, so liegt der Grund nicht in einer Ueber-

schätzung des Verbotes des Bürgermeisters von Rotterdam, sondern in der Tatsache, daß hinter dem Bürgermeister Oud die Tendenz maßgebender Kreise steht, das Gebiet des Sports, das sonst von den Völkern als Brücke der Nationen respektiert wird, in einseitige politische Auseinandersetzungen hineinzuziehen. Wenn deshalb der Bürgermeister von Rotterdam sich zum Werkzeug der Interferenzpolitik macht, so muß der Reichssportführer als Vertreter der Interessen auch der internationalen Sportbeziehungen eindeutig den Trennungsschritt zu einem Lande gehen, in dem eine derartige einseitige Maßnahme möglich ist — auch wenn sich die beiden oben gekennzeichneten Kreise hinter die Person des Bürgermeisters von Rotterdam zurückziehen sollten. Es bleibt dann den Vertretern einer freien Sportauffassung in Holland überlassen, dafür zu sorgen, daß derartige Maßnahmen auch in Holland in Zukunft unmöglich gemacht werden.

Die englische Militärbehörde, so verlautet weiter, hat Anweisung gegeben, von nun an in jedem „durchsuchten“ Dorf bis zur Hälfte die männliche Bevölkerung zu verhaften, gefangen zu setzen und zu Fronddiensten heranzuziehen. Trotzdem wird der Widerstand der Araber täglich härter.

Zu dem Zeitpunkt in Tunis noch ergänzen, Kration zum großen entsprechenden abgeordneten gegen das Kom Arbeitsjimen gegangen.

Tä

Bericht über die Volksfront.

Die französische Kammer wieder zusammengetreten. - Lebhaftige Aussprache.
Scharfe Kritik an der Bankrottur-Politik der Koten.

(1) Paris, 8. Dezember.

Die französische Kammer ist am Donnerstagmorgen nach den Ferien zum ersten Mal wieder zusammengetreten. Kammerpräsident Herriot fragte zu Beginn der Sitzung den Ministerpräsidenten, welche Anfragen die Regierung zuerst behandeln wolle. Dalaider erwiderte, die Regierung lege in erster Linie Wert auf die Beratung derjenigen Anfragen, die sich auf die allgemeine Politik beziehen. Da jedoch verschiedene Anfragen lediglich die Notverordnungen und die Finanzpolitik betrafen und man sich nicht darüber einig werden konnte, wo hier die genaue Grenze ist, beschloß man, die Fraktionsvorsitzenden zusammenzurufen, damit sie zunächst einmal ein geordnetes Arbeitsprogramm aufstellen. Die Sitzung wurde darauf unterbrochen.

Als die Kammer wieder zusammentrat, hörte sie als ersten Redner den rechtsgerichteten Pariser Abgeordneten Fernand Laurent. Der Abgeordnete erklärte einleitend, daß er und seine Freunde bereit seien, auf den Appell des Ministerpräsidenten zur Wiederaufrichtung des Landes zu antworten. Sie müßten jedoch zum mindesten wissen, welches Ziel die Regierung nach dem sensationellen Zusammenbruch der Volksfront verfolge.

Frankreich sei durch eine leichtsinnige Politik der Demagogie an den Rand des Abgrundes geraten und es werde nur gerettet werden können durch eine genau entgegengesetzte Politik. Der Ministerpräsident müsse deshalb zwischen dieser neuen Politik und der der Sozialdemokraten und Kommunisten wählen.

Fernand Laurent gab dann zu, daß die Regierung bisher das ihr übertragene Mandat zufriedenstellend ausgeführt habe. Als Leon Blum einige Einwände machen wollte, wurde er von rechts mit dem Ruf empfangen: "Banterot! Banterot!" Dalaider, so erklärte der Abgeordnete Fernand Laurent weiter, habe gegenüber der sozialen Unordnung bewiesen, daß es genüge, energisch zu sein, damit man die Oberhand gewinne. Nachdem Laurent zum Schluß eine Reform des Wahlrechts gefordert hatte, machte er die endgültige Haltung seiner Fraktion der Unabhängigen Republikaner von den Erklärungen abhängig, die der Minister am Schluß der Aussprache abgeben wird.

Als nächster Redner sprach der unabhängige radikal-sozialistische Abgeordnete René Chateau, der sich zu dem deutsch-französischen Abkommen bekannte, dagegen die Notverordnungen kritisierte.

Der Abgeordnete der äußersten Rechten, Domange, machte die Volksfront für den Bankrott auf allen Gebieten verantwortlich. Die Sozialisten und Kommunisten hätten in 22 Monaten ein tieferes Loch in die französischen Finanzen gerissen als alle anderen Regierungen in den letzten 22 Jahren. Besonders erjuchend sei, daß gerade die Leute die Notverordnungen kritisierten, die sie notwendig gemacht hätten. Unter Bezugnahme auf die Ausführungen des Ministerpräsidenten Dalaider vor dem radikalsozialistischen Parteitag in Marseille forderte der Abgeordnete die Auflösung der kommunistischen Partei und versicherte dem Ministerpräsidenten die Unterstützung seiner politischen Freunde, falls Dalaider und seine Regierung die Interessen des Landes verteidigen würden.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Régis kritisierte eingehend die Finanzpolitik der Regierung und die Notverordnungen, um dann den Vorschlag dem kommunistischen Fraktionsvorsitzenden Duclos zu überlassen, der selbstverständlich alle Maßnahmen Dalaider in

Grund und Boden verurteilte. Als der Kommunistenführer schließlich die Regierung aufforderte, das Land über die zukünftige Gestaltung der Politik entscheiden zu lassen, das heißt Neuwahlen auszuschreiben, fand er zu seiner Verwunderung in der ganzen Kammer und beim Ministerpräsidenten selbst lebhaften Beifall.

Beisehung der Königin Maud.

Kranke des Führers, der Reichsregierung und der deutschen Wehrmacht.

DNB Oslo, 8. Dezember.

Heute mittags fand in Anwesenheit von 1600 Trauergästen die offizielle Trauerfeier für die am 20. Nov. verlorene Königin Maud in der Kathedrale von Oslo statt. Unzählige Kränze, unter ihnen der des Führers und Reichslankers mit der Aufschrift in den Farben des Reiches und eingetragtem Hakenkreuz, der Kranz der Reichsregierung, der deutschen Wehrmacht sowie ein Kranz der Deutschen in Norwegen, umlängten den Sarg.

Nachdem der Präsident und die Mitglieder des Stortings, die Regierung und weitere offizielle Persönlichkeiten von Land und Stadt und das diplomatische Korps Platz genommen hatten, betrat Königin Haakon mit der königlichen Familie unter den feierlichen Klängen des Requiem von Gounod die Kirche. Die Trauerpredigt hielt der Bischof von Oslo. Nach Schluß der kirchlichen Feier wurde der Sarg durch ein Spalier des Gardes-bataillons sowie andere Truppenteile und einer dichten Volksmenge zur Schloßkirche geführt, wo die endgültige Beisehung stattfand.

GPU-Chef Tschow gestürzt.

Ein besonderer Günstling Stalins wurde sein Nachfolger.

DNB Moskau, 8. Dezember.

Nach einer kurzen Notiz, die in sämtlichen Blättern an verkürzter Stelle erscheint, ist der bisherige Volkskommissar für Inneres (GPU), Tschow, „auf eigenen Wunsch“ aus seinem Amte ausgeschieden und soll in Zukunft nur noch das ihm gleichfalls unterstehende, politisch jedoch unbedeutende Volkskommissariat für Wassertransport beibehalten. Als neuer Innenkommissar ist der frühere georgische Parteigewaltige Lawrentij Berija ernannt worden.

Der Witz Tschows kommt nicht unerwartet. Er schien schon seit geraumer Zeit benachteiligt, seit Ende August der jetzige Innenkommissar Berija zunächst in unbekannter Funktion seinen Einzug in der Lubjanka gehalten hatte. Zugleich begann es um Tschow mehr und mehr still zu werden, während gleichzeitig verlautetete, daß sein Gesundheitszustand sich verschlechtert habe. Nunmehr dürfte der schwächelnde Karriere-Tschow ein jähes Ende gefügt sein: Der heute 43-jährige hatte erst vor wenig mehr als zwei Jahren nach raschem Aufstieg im zentralen Parteiparagrafen die Nachfolge des später erfolglosen Jagoda übernommen. Die zwei Jahre seiner Herrschaft in der GPU sind durch die umfassendste

Beisehung der Königin im Beisein der nächsten Angehörigen erfolgte.

Exportprämien in England.

London, 8. Dezember.

Großangelegte Unterstützungsmaßnahmen der britischen Regierung für den britischen Ausfuhrhandel wollen

mehrere Londoner Morgenblätter ankündigen können. Die Blätter berichten, daß die britischen Minister in ihrer üblichen Mittwoch-Sitzung Maßnahmen zur Unterstützung des britischen Exports in erhöhtem Maße beschließen hätten. Die Regierung wolle ein entsprechendes Gesetz im Parlament einbringen, das dem britischen Ausfuhrhandel gestatten würde, mit Hilfe einer Exportprämie der Regierung auf dem Weltmarkt die ausländische Konkurrenz besser als bisher bekämpfen zu können.

Enthüllungen im Skoblin-Prozeß.

Der ehemalige sozialdemokratische Innenminister unaußfindbar.

Er ist der Lüge und Begünstigung bezichtigt.

(1) Paris, 8. Dezember.

Am dritten Tage des Schwurgerichtsprozesses gegen Frau Skoblin übte der Vertreter der Nebenklage äußerst heftige Kritik an gewissen Methoden, die von hochstehenden politischen Persönlichkeiten angewandt worden seien, um eine rasche Durchführung bei der Untersuchung der Entführung des Generals von Miller zu verhindern. Diese Kritik richtete sich in erster Linie gegen den damaligen sozialdemokratischen Innenminister Dormoy, der zwar als Zeuge geladen ist, sich aber entschuldigt hat.

Der Vertreter der Nebenklage betonte, daß er, ohne einen Widerruf befürchten zu müssen, behaupten könne, daß der damalige Innenminister Dormoy die Entführung des Generals von Miller zu sich gerufen habe. Er habe ihm den dringenden Rat gegeben, sich sofort mit Mostau in Verbindung zu setzen, damit der sowjetrussische Dampfer, der nach Lemberg verladen wurde, durch Funkpruch angewiesen werde, sofort nach Lemberg zurückzukehren, um sich einer Durchsuchung durch die französische Polizei zu unterziehen. Der Ministerpräsident habe damit den Verdacht bestätigt, oder befestigen wollen, daß auf dem Schiff lafierte.

Eine Stunde später, so fuhr der Vertreter der Nebenklage fort, sei Innenminister Dormoy beim Ministerpräsidenten erschienen, um ihm zu erklären, daß der Lastkraftwagen der sowjetrussischen Besatzung, den man in Lemberg gefunden hatte, bereits am 2. Uhr nachmittags dort eingetroffen sei und daß die Nachforschungen auf dieser Spur deshalb aufgegeben werden müßten, weil die Zeitpanne zwischen der Entführung General von Millers in Paris und dem Eintreffen des Autos in Lemberg viel zu kurz sei. Erst am Abend des gleichen Tages, so erklärte der Vertreter der Nebenklage weiter, habe man sich davon überzeugt, daß die Ausführungen Dormoy's fallschuldig gewesen seien. Er wisse ferner, daß sich der Sowjetbotschafter sofort, nachdem er den Ministerpräsidenten verlassen hatte, telefonisch mit seinem Freunde Vincent Auriant in Verbindung gesetzt habe, um ihn zu bitten, bei Dormoy darauf zu dringen, daß die Nachforschungen auf der Spur des Sowjetdampfers aufgegeben würden. Diese Erklärungen des Rechtsanwaltes riefen eine große Sensation im Saale und bei den Zuhörern hervor. Der Schwurgerichtspräsident ließ sich zu der Erklärung gezwungen, daß die Aussage Dormoy's für ungenügend erachtet werde. Er werde ihn deshalb erneut zitieren lassen, und wenn er nicht erscheine, werde er die Aussage dem Gericht übergeben und Maßnahmen anordnen. Großes Gelächter entfiel im Zuhörerraum, als der Gerichtsschreiber erklärte, es solle ihm schwer, dem ehemaligen Innenminister eine Vorladung zu schicken, weil er sich in Paris unter unbestimmten Umständen aufgehalte. Es wurde nichtsdestoweniger beschlossen, Dormoy für kommenden Sonnabend vorzuladen.

Als nächster Zeuge wurde sodann der ehemalige russische General Rufforsky vernommen, der aus Frankreich ausgewiesen ist und mit einem Geleitzettel zur Verhandlung kam. Rufforsky hat mit zwei anderen Generalen Skoblin am Abend der Entführung General von Millers aus dem Bett geholt und in dem Büro der Vereinigung ehemaliger russischer Frontkämpfer eingehend vernommen. Obgleich Skoblin alles leugnete, hatten die drei Generale einen so großen Verdacht, daß sie ihn aufforderten, mit zum Polizeipräsidenten zu kommen, um dort seine Aussagen zu wiederholen. Skoblin tat so, als ob er dieser Aufforderung Folge leisten wolle und verließ als erster das Zimmer. Als die anderen nach einem kurzen Meinungsaustausch ebenfalls herausstritten, war von Skoblin keine Spur mehr zu sehen.

Der Gerichtspräsident machte dem Zeugen bittere Vorwürfe. Als General habe er wenig strategisches Verständnis gezeigt, aber auch den Umstand, daß er den General von Miller zurückgelassen Brief erst um 11 Uhr abends öffnete, mache ihn zum mindesten moralisch mitverantwortlich an der Flucht Skoblin's. General Rufforsky gab seinen tatsächlichen Fehler zu und drückte sein Bedauern aus. Er erklärte im übrigen, daß Frau Skoblin über das Tun und Treiben ihres Mannes sehr wohl unterrichtet sei. Skoblin lie ihm von jeher aus ein großer Agent erschienen, und er sei überzeugt, daß General von Miller durch die Maßnahmen Skoblin's ein Opfer der Bolschewiken geworden sei. Zwei andere ehemalige russische Generale gaben der gleichen Überzeugung Ausdruck.

Erzeugungsschlacht und Westbefestigungen.

Eine Besichtigungsreise von Staatssekretär Willkens

DNB Saarbrücken, 8. Dezember.

Staatssekretär Willkens vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft weilte gegenwärtig im Gebiet der Westbefestigungen, um mit den zuständigen Vertretern der Behörden, der Wehrmacht und des Reichswehrministeriums die Maßnahmen zu besprechen, die im Interesse der durch den Befestigungsaufrüst in ihrem Landbesitz betroffenen Bauern und Landwirte getroffen werden müssen. In einer Unterredung zwischen Staatssekretär Willkens und Generalmajor Speich, dem Inspekteur der Westbefestigungen, wurden schwerwiegende Fragen geklärt, die während einer mehrstägigen Besichtigungsreise durch Baden, die Saarpfalz und die Rheinprovinz einen Überblick gaben, inwieweit die Landwirtschaft des Grenzgebietes trotz der Befestigungsanlagen imstande ist, den Anordnungen der Erzeugungsschlacht zu folgen. Staatssekretär Willkens überzeugte sich davon, daß die Landwirtschaft an der Westgrenze ungeachtet der sich aus dem Befestigungsbau ergebenden Umstellungen und Erschwernisse der Bewirtschaftung in verständnisvoller Weise den Belangen der Wehrmacht zur Sicherung der deutschen Reichsgrenzen Rechnung trägt. Auf dem Wege der Entschädigung, der Umleitung, der Umlage und Umwidmung wird es möglich sein, die entstehenden Schäden weitgehend auszugleichen.

Staatssekretär Willkens erklärte, daß die Maßnahmen der Entschädigung, Umlage und Umwidmung in Zusammenarbeit sämtlicher Stellen so gestaltet und beschleunigt werden, daß die Opfer der Landwirtschaft auf das allergeringste Maß beschränkt werden. Mit dem Fortschreiten des Befestigungsbau werden diese Maßnahmen in Hand laufen, daß die Erzeugung in vollem Umfange fortgeführt werden kann.

Verbrecherischer jüdischer Arzt.

DNB Weiland, 8. Dezember.

Die Polizei hat in Konstanz den jüdischen Arzt Dr. Heinrich Mannheimer verhaftet, der bei der Bezirksstrafkammer und als Vertrauensarzt in einer Versteckung tätig war. Mannheimer wird beschuldigt, Versteckungen vorgenommen zu haben. Nach dem Verhör wurde er in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Sturm auf das italienische General-Konsulat in Tunis.

Dem roten Pöbel geschieht nichts, aber zwei leitende Italiener verhaftet.

(1) Paris, 8. Dezember.

Nach hier vorliegenden Meldungen kam es auch in den Abendstunden des Mittwochs in Tunis wieder zu italienisch-jüdischen Ausschreitungen, die ganz offensichtlich von den bekannten jüdisch-marxistischen Hintermännern der Provokationen, die schon seit Sonntag inszeniert wurden, veranlaßt sind. Ein Haufen von etwa 1000 Personen zog vor das italienische General-Konsulat in der Nähe des Bahnhofs. Er war vorher mit blauen und roten Tintenflüssern ausgerüstet worden, mit denen er eine regelrechte Bombardierung des Gebäudes vornahm. Auch die Fenstererbsen wurden zerstört. Die Demonstranten zogen dann vor das italienische Heim. Erst jetzt griff die Polizei ein und verhinderte weitere Ausschreitungen. Den ganzen Abend über herrschte Unruhe in der Stadt; immer wieder durchzogen Gruppen von Juden und Marxisten unter italienisch-jüdischen Rufen die Straßen.

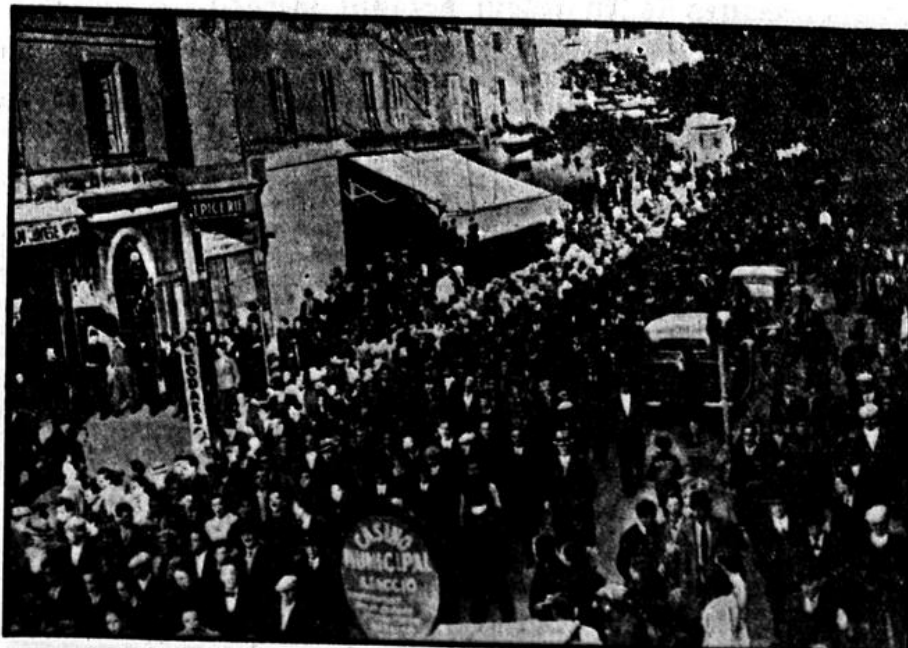
Am Donnerstagvormittag kam es in den Hauptstraßen von Tunis zu neuen italienisch-jüdischen Ausschreitungen. Als darauf zahlreiche Italiener ihren Unwillen zu den Vorfällen bekundeten, schritt die Polizei zu Verhaftungen und nahm auch den Leiter des italienischen Feiertagskomitees, den Vizepräsidenten des italienischen Frontkämpferverbandes in Tunis fest.

Wurgeschosse flogen in das Zimmer des Vizekonsuls.

Am, 8. Dezember.

Zu dem Zwischenfall vor dem italienischen General-Konsulat in Tunis am Mittwochabend meldet „Messaggero“ noch ergänzend, daß sich in der italienischen Demonstration zum großen Teil Jugendliche beteiligten, die bei entsprechenden polizeilichen Vorkehrungen leicht hätten abgehalten werden können. Eine der mit Tinte und Teer gefüllten Flaschen, die die Demonstranten mitgebracht und gegen das Konsulat geworfen hatten, sei in dem Arbeitszimmer des Vizekonsuls in Scherben gegangen.

Der italienische General-Konsul sprach am Abend zu einigen hundert seiner Volksgenossen, die sich im General-Konsulat versammelt hatten und forderte sie in einer Ansprache zur Ruhe und Besonnenheit auf. Er werde beim französischen General-Konsul in scharfer Protest gegen die Fortsetzung der Zwischenfälle erheben. Die römischen Morgenblätter veröffentlichten den neuen Zwischenfall in großer Aufmachung, auf der ersten Seite und verzeichneten in ihren Berliner Korrespondenzen mit lebhafter Genugtuung die Verurteilung dieser jüdisch-bolschewistischen Demonstrationen gegen Italien durch die deutsche Presse.



Jüdisch-marxistische Hetze gegen Italien.

Italienfeindliche Demonstrationen in Ajaccio auf Korsika. Die anti-italienischen Zwischenfälle haben sich hier wie in Tunis unter vorwiegend jüdischer Beteiligung wiederholt und haben in vielen Städten Italiens Protestkundgebungen gegen die jüdisch-marxistische Hetze ausgelöst. (Weltbild-M.)

Täglich 2x2 Minuten
die hautpflegende **PALMOLIVE-SEIFE**

1 Stück 30,-
3 Stück 85,-

So hauste der Jude!

Teilzahlungshandel war jüdisch.

Ausplünderung der ärmsten Volksgenossen. — Der Trick mit dem Sicherungsübereignungsvertrag.

von Münster, 8. Dezember.

Der Jude ist ein Vampir, und es ist gut, wenn man sich immer wieder daran erinnert, in welcher unheimlichen Weise die Angehörigen dieser verkommenen Rasse deutsche Volksgenossen ausgeplündert, bewußt und betrogen haben. Es ist a. B. bekannt, daß in den Industrie- und Handelsstädten des Reiches und des Rheinlandes während der Systemzeit fast der gesamte Teilzahlungshandel in jüdischen Händen war. Und hier wiederum waren es vielfach gerade die aus dem Osten ausgewanderten Kaufleute und Talmudgelehrten, die, wenn sie nicht sehr bald ein eigenes Geschäft hatten, als Reisende mit falschen Bildern, Wälschpateleten, Silberbesteck und allen möglichen Sachen für jüdische Verleumdungen tätig waren, sich Blankowechsel für die in falschen Teilzahlungshandlungen vereinbarten Ratenszahlungen ausstellen ließen und dazu ihre Gaunereien meist bei der minderbemittelten und arglos vertrauensvollen Arbeiterbevölkerung in großem Stil verübten.

Wie selbst Erwerbslose begaunert wurden.

Als in den Jahren 1930 bis 1932 der katastrophale Wirtschaftseinbruch seinen unheilvollen Lauf nahm und die Kaufkraft der Arbeiterschaft nicht mehr dazu ausreichte, sich die allernötigste Kleidung und Schuhe zu kaufen — weber gegen bar noch auf Teilzahlung —, selbst da wußte der Jude noch mit einer kleineren Rasse eigentümlichen verbrecherischen Geschäftstriebe, Geschäfte zu machen, bei den erwerbslosen Volksgenossen das Letzte herauszuholen und sich auf ein bodenloses gemeines Art und Weise zu bereichern. Ein typischer Judentrick verfaßt dem Talmudisten dazu, einerseits seine minderwertige Ware loszuwerden und andererseits riesige Gewinne einzubringen. Der Jude arbeitete mit dem sogenannten „Sicherungsübereignungsvertrag“. Wenn nämlich dem Juden die Erwerbs- oder Vermögensverhältnisse des kausenden Volksgenossen nicht genügend gesichert erschienen, ließ er sich einfach „zur Sicherheit für die gekauften Sachen“ die gesamte Habe des Schuldners übertragen.

Nur eine Unterschrift, und die gesamte Habe gehörte dem Juden.

So kam es, daß dem Juden beispielsweise zur Sicherheit für einen Anzug, dessen Preis 100 RM. betrug (reeller Wert nicht die Hälfte!), eine ganze Küche und Schlafzimmereinrichtung übertragen wurde. Der Schuldner glaubte naturgemäß nicht, daß das Eigentum an diesen Gegenständen mit dem Moment der Unterzeichnung des Vertrages schon auf den Juden übergegangen war, vielmehr nahm er an, daß das Gelehen einen jeden Volksgenossen vor einer völligen Ausrunderung schütze und wenigstens die sogenannten „Kompensations“- d. h. die zum gewöhnlichen Hausrat gehörenden Gegenstände dem Schuldner belassen bleiben müßten. Wenn nun zwar auch eine völlige Rußföhrung schon immer im Gelehe als unausföhrlich nicht gekannt war, so hinderten Gelehe und Rechtsprechung während der Systemzeit leider den Schuldner nicht, sich durch Privatrechtsgeschäfte seiner letzten Habe zu berauben. So kam es denn dazu, daß, wenn der Schuldner mit einer oder mehreren Ratenszahlungen im Verzuge war, seitens des Juden Klage auf Herausgabe erhoben und das erhebende Urteil für vollstreckbar erklärt wurde.

Die Gerichtsvollzieher waren in der Presse.

In der zweiten Hälfte des Jahres 1931 kauften sich die Fälle von Exekutionen auf Grund dieser Sicherungsübereignungsverträge und der daraufhin ergangenen Urteile in so enormem Maße, daß sich die Gerichte vollstehender vielfach kaum noch zu helfen wußten und in der Presse Warnungen veröffentlichten, um dem gewissenlosen Treiben der Juden Einhalt zu gebieten und die Volksgenossen vor einer vollständigen Ausplünderung zu schützen. Allerdings mit wenig Erfolg. So ereigneten sich in einem einzigen Stadtteil einer westlichen Industriestadt kurz hintereinander drei Fälle von Zwangsvollstreckungsmaßnahmen, die ein grelles Streiflicht auf die erbarmungslose Rücksichtslosigkeit werfen, mit der die Juden damals vorgingen.

Erstgütternde Verzweiflungsjahren bei der Zwangsvollstreckung.

Man muß wissen, daß die nachstehend geschilderten Vollstreckungen, die uns heute vollständig unvorstellbar erscheinen, nur dadurch möglich waren, daß die Juden mit Hilfe rechtskräftiger und vollstreckbarer Schuldtitel, gegen die es keine Verzweiflungsmöglichkeit gab und keine Einstellung der Zwangsvollstreckung erreicht werden konnte, die Gerichtsvollzieher zwingen konnten, die Zwangsvollstreckung durchzuführen.

In einem Falle holte der Gerichtsvollzieher aus einer Wohnung die beiden letzten Betten heraus.

Die fünfköpfige Familie des Schuldners war dadurch gezwungen, auf dem bloßen Fußboden zu übernachten. In einem anderen Falle war der Gerichtsvollzieher gezwungen, Koch- und Gasherd eines jungen Ehepaares aus der Wohnung zu entfernen. Möchten sie zusehen, wie sie ihr Leben lachten, der Jude konnte kein Mitleid. In einem dritten Falle wurden einer Familie die familiären Sachen abgeholt. In ihrer Verzweiflung flüchtete die Hausfrau auf den Wagen, mit dem die Sachen abtransportiert werden sollten und begann, mit einem Beil die ganzen Hausabstaltungsgegenstände zu zerstören. Die Frau mußte mit Hilfe der Polizei von dem Wagen heruntergeholt und bis zum endgültigen Abtransport in Schubhaft genommen werden!

So brachten die Teilzahlungshandlungen systematisch und ferienweise die ärmsten Volksgenossen in Not, Elend und Verzweiflung. Sie dürfen sich nicht darüber betrogen, wenn ihnen heute durch die Gesetze des nationalsozialistischen Staates die Möglichkeit genommen wurde, ihr dunkles Treiben fortzusetzen. Mögen sie nun diejenigen mit ihren Tricks und Talmudereien beglücken, die heimlich und heimlich den Juden bemitleiden. Das im Dritten Reich geeinte deutsche Volk hat den Juden erkannt.

Die Judenkontribution.

Keine Billigkeitsmaßnahmen bei der Judenvermögensabgabe.

Der Reichsfinanzminister hat angeordnet, daß Anträge auf Billigkeitsmaßnahmen bei der Judenvermögensabgabe abzulehnen sind. Er weist darauf hin, daß die Judenvermögensabgabe eine Sühneleistung ist.

Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus.

Wer diese Blaggeister am eigenen Körper spüren mußte, wird sich freuen, ein altes bewährtes Mittel zu wissen, das schon vielen Kranken geholfen hat, die an Gicht oder Rheumatismus litten. Ich empfehle Ihnen, das Mittel, das ich jetzt mehr als dreißig Jahren erprobt habe und das Ihnen selbstverständlich die beste Wirkung des Gichtmittels mehr ist, lesen Sie folgende Briefe: Guion a. d. Orlan, 27. 5. 38.

Erfreulicherweise kann ich Ihnen mitteilen, daß ich von meinem Jochleiden, das ich 8 Monate lang hatte, nun befreit bin. Ich habe hier aus

Nur in ganz besonderen gelagerten Ausnahmefällen soll eine Entschädigung eingeholt werden. In zahlreichen Eingaben haben Nichtjuden vorgebracht, daß sie aus den verschiedensten Gründen, z. B. eines Versicherungsvertrages, eines Auseinanderlegungsanspruchs oder aus anderen ähnlichen Gründen, eine Anwartschaft auf das Vermögen der Juden haben und daß die Judenvermögensabgabe ihre Anwartschaft beeinträchtigt. Der Minister betont, daß derartige Einwände grundsätzlich nicht berücksichtigt werden können. Auch hier soll nur in Ausnahmefällen von besonders großer Härte eine Entscheidung des Ministers eingeholt werden. Ferner befragt sich der Erfolg des Reichsfinanzministers mit Eingaben einzelner Volksgenossen, die mit der Behauptung, in früherer Zeit von Juden geschädigt worden zu sein, beantragen, ihnen aus dem Aufkommen der Judenvermögensabgabe eine Entschädigung zukommen zu lassen.

Der Minister weist darauf hin, daß die Verordnung über die Sühneleistung der Juden den Juden die Zahlung einer Kontribution an das Deutsche Reich auferlegt. Das Aufkommen aus der Judenvermögensabgabe fließt ausschließlich dem Deutschen Reich als dem Schatzkammer des gesamten deutschen Volkes zu.

Farbphotographie in der Schule.

Einem Vermächtnis des verstorbenen Gründers und ersten Leiters des NS-Lehrerbundes, Hans Schönm, folgend, läßt der jetzige Reichsleiter des Bundes, Gauleiter Wäcker, ein Buntphotowerk herstellen, das im Schulunterricht die Tier- und Pflanzenwelt, aber auch Landschaften und Volkstrachten der deutschen Heimat in den natürlichen Farben durch Lichtbilder nahebringen soll. Als erste Teilarbeit dieses Werkes ist im Deutschen Volkswortverlag München „Die bunte Karte“ erschienen. Mit ihr kommt zum ersten Male überhaupt eine Arbeit heraus, die Tiere und Pflanzen in einem geschlossenen Farbphotowerk zeigt. Daneben entsteht in Zusammenarbeit mit der Reichsfotografie für den Unterricht

Aus dem Gau Westfalen-Nord.

Kurzmeldungen der Partei.

× Schickwarteckung der SS in Haltern. Das Gebiet Westfalen führte in der Jugendherberge Haltern einen Schickwarteckung durch, an dem 35 Hitlerjugend teilnahmen.

× Arbeitstagung der NS-Referenten. In der Jugendherberge Röhde fand eine Arbeitstagung der NS-Referenten des Gebietes Westfalen statt. Auf dieser Tagung wurden künftige Fragen des Referates „Bauernum“ geklärt.

× Aus der Arbeit der Jugendgruppe. Im Kreise Münster-Warendorf sind mit unersetzlicher Sorgfalt von den Jugendgruppen des Deutschen Gauverbandes viel nützliche und warme Dinge für die Judenbewegung geleistet worden. In einer Feiernacht fand vor geladenen Gästen die Uebergabe der Arbeiten durch die Kreisjugendführerinnen an den Kreisamtsleiter der NSJ statt, der sie weiterleiten wird ins Sudetenland. Im Rahmen der Feiernacht sprach die Gaujugendgruppenführerin zu ihren Kameradinnen wie zu den Gästen über Sinn und Ziel der Jugendgruppenarbeit, die anschließend im Film „Unsere Jugendgruppen“ gezeigt wurde.

× Das rote Kreuz bildet Arbeitsmädchen aus. Zwi- schen dem Reichsarbeitsdienst und dem Deutschen Roten Kreuz ist eine Vereinbarung getroffen worden, nach der das DRK die künftige Ausbildung der Arbeitsmädchen verantwortlich übernommen hat.

× Ehrenvolle Berufung. Sturmhauptführer Fuhs- mann, der bei der Führung des Sturmbarnes III/37 (Kreis Lübeck) beauftragt war, erhielt eine Berufung an die SA-Ausbildungsschule in Fredeburg, wo er mit

Eine Kulturfahrt durch den Gau.

Vermittlung der heimischen Geschichte. — Die Kulturstätten des Gaus sollen jedem bekannt werden.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ plant für das Jahr 1939 für alle Volksgenossen eine große Ueberfahrt. Es gibt ja so viel Menschen in Deutschland, die mögen sie auch viel herum gekommen sein, die Schönheiten ihrer eigenen Heimat, die geistlichen Vergnügen noch nicht kennen und sich schon lange gewünscht haben, auf einem kurzen Streifzug ihre Heimat kennen zu lernen. Alle Gaus haben nun Vorschläge für sogenannte Kulturfahrten einreichen müssen, die den Zweck verfolgen, den deutschen Volksgenossen in Tages-, Wochen- oder Wochenfahrten seiner Heimat näherzubringen.

Diese Kulturfahrten, die im Rahmen des Amtes „Deutsches Volkswortverlag“ durchgeführt werden, sind etwas vollkommen Neues und keinesfalls zu vergleichen mit jenen Studienfahrten, die früher von privaten oder gesellschaftlichen Vereinen veranstaltet wurden. Der Gau Westfalen-Nord gestaltet seine Kulturfahrten unter dem Leitwort „Von der Trinität zum Hakenkreuz“. In sechs Tagen soll den Teilnehmern an dieser Kulturfahrt ein Einblick in die nordwestfälische Heimat gegeben werden, die in ihrer geistlichen Vergangenheit eine der reichsten aus Deutschland ist. Ein Streifzug durch 4000 Jahre deutsche Geschichte soll es sein, durch das Gebiet der

Wem eine Reihe von Schickwarteckungen, die in der Biologie- unterricht eingesetzt werden soll. Das Ziel der Arbeit ist, sowohl in Farbdrucken als auch in farbigen Diapositiven die gesamte deutsche Tier- und Pflanzenwelt zusammenzufassen. In der Schwarzweiß-Photographie ist bisher Ungeheures geleistet worden, dennoch fehlte gerade diesen Bildern die für die Anschauung so wichtige Farbe. Die farbigen grünen Wälder mit bunten Blumen, Käfern und Schmetterlingen zeichnen sich auf diesen Bildern ohne jede Farbe, nur ihrer Form und Tönung nach ab. Das Kind ist oftmals nicht in der Lage, nach diesen Bildern die Pflanzen und Tiere einer Lebensgemeinschaft wiederzuerkennen. Tiere und Pflanzen, die die Jugend nur selten in der Heimatnatur findet, sieht sie auf den Diapositiven und Farbblättern dieses großen Photowortes in ihrer natürlichen Umgebung.

Die Farbe in der Photographie wird zu einem wichtigen Erziehungsmittel werden; sie wird uns erst ermöglichen, die Jugend zum richtigen Farbsehen zu erziehen. Damit ist dem deutschen Erzieher eine neue Aufgabe gestellt. Eines Tages wird es keine deutsche Schulstube mehr geben, wo nicht mit einem einfachen Lichtbildgerät oder in einem schlichten Beschäftigungsbild der Jugend mit Hilfe der Farbphotographie ein lebendiger Unterricht erteilt werden kann.

Deutschlands Imkerorganisation.

An erster Stelle der honigerzeugenden Länder.

Die Heimkehr des Landes Oesterreich und des Sudetengaus in das Reich hat auch der deutschen Bienen- zucht einen Zuwachs gebracht, der um so beachtenswerter ist, als es sich hier um Bienenzuchtgebiete handelt, in denen die Imkerei seit altersher zu Hause ist. In vielen Gegenden gibt es kaum einen Ort, in dem nicht Bienen- zucht betrieben wird, vom Tal bis zum höchsten Gebirgs- gipfel hinauf. Vor der Eingliederung des Landes Oesterreich in das Reich zählte die Reichsgruppe Imker 187 000 Mitglieder mit rund 2,1 Millionen Bienenstö- cken. Aus dem Oesterreichischen Gebiet sind drei neue Landesgruppen gebildet worden: Danubien, Südb- mark und Alpenland, die der Reichsgruppe Imker einen Zuwachs von rund 88 000 Mitgliedern mit unge- fähr 400 000 Bienenstöcken gebracht haben. Insgesamt sind nun 150 000 Mitglieder. Damit ist die große deutsche Reichsgruppe Imker jetzt fast auf eine Vier- telmillion Mitglieder mit über 2,5 Millionen Bienen- stöcken angewachsen und bildet damit die größte ge- schlossene Imkerorganisation der Welt.

Mit diesem immensen Zuwachs erschließen sich auch neue wichtige Honigquellen, so das jetzt das Großdeutsche

der Ausbildung des Führernachwuchses der SA beauf- tragt wird.

„Nachrichtenschein der SA.“

Im Hinblick auf die Bedeutung der Kenntnisse im Hören und Sehen von Morsezeichen hat der Stabschef der SA angeordnet, daß der „Nachrichtenschein der SA“ jetzt von jedem Deutschen erworben werden kann. Besonders wertvoll hat der Nachrichtenschein naturgemäß für diejenigen Volksgenossen, die ihre Mi- litarisiertheit bei einer Nachrichtenabteilung abweisen müssen, aber auch diejenigen, die bereits ihre Dienstzeit bei der Truppe hinter sich haben, werden gerne die Ge- legenheit wahrnehmen, die erworbenen Kenntnisse zu er- weitem und zu vertiefen.

Anmeldungen für den Erwerb des Nachrichtenscheins nehmen die Nachrichtenämter (im Bereich der Gruppe Westfalen: Münster, Bielefeld und Dortmund) ent- gegen. Für den Bereich der Stabsabteilung 3 können An- meldungen schriftlich oder mündlich auf dem Geschäfts- zimmer des Nachrichtenbundes 1/19, Münster, Legiti- mationsplatz, neben der Legationskule, Eingang zu Hofhof, erfolgen. Mündliche Anmeldungen nur Dienstags von 20 Uhr ab.

Münster und Münsterland.

× Münster, 8. Dez. Schulfest der Städtischen Handels- lehranstalten. In den Räumen des Zoo-Restaurants fand am Mittwoch das Schulfest der höheren Handelsschule und Handelsschule statt. Direktor Röhde konnte zahlreiche Gäste aus Partei und Staat begrüßen. Das komende- schaftliche Band, das in den Handelsschulischen Lehrers- schaft und Schülerschaft verflochten, sollte auch die Eltern mit umfassen. Die Gäste wurden dann durch heroor-

Welterstellung, dem Minden-Ravensberger und dem Lip- perlande.

Die Kulturfahrt, die am 6. April 1939 veran- staltet wird, bietet neben der Fahrt in einem modernen und bequem eingerichteten Omnibus, der Führung durch die Kulturstätten durch heroorragende Männer der Wi- senschaft und des Kulturlebens eine nordfälische Sorge für das persönliche Wohl. Uebernachtungen, Frühstück, Mit- tag- und Abendessen, Befestigungen und Führungen sind in dem Fahrpreis von ungefähr 60,- RM. enthalten.

Um jedem Volksgenossen genügend Freizeit zu las- sen, wird die geplante Kulturfahrt im Gau Westfalen- Nord, die am ersten Tage nach Minden und am zweiten Tage nach Herford führt, vom dritten bis zum letzten Tage an kernförmig von Detmold in Lippe ihren Aus- gang finden. Neben den landschaftlichen Schönheiten und geschichtlichen Stätten, wie sie uns die Porta Westfalica, die Grabstätte Widukinds, die Ausgrabungen bei Ver- lingshausen, das Hermanns-Denkmal, die Externsteine, die alte Dankelshof-Bembo bieten, wird Detmold als eins der Kulturzentren des Gaus West- falen-Nord dem Fahrtteilnehmer Einblick in das Leben des Gaus geben und ihn durch Vorträge des künft- lichen Leiters der Wagner-Festspiele, Otto Daube, mit dem Stand der Arbeiten in dem „Vorort Bayreuth“ bekannt machen.

unterer Apotheke 6 Packungen Gichtolint-Tabletten verbraucht. Ich bin jetzt 78 Jahre alt und werde Ihre Gichtolint-Tabletten gern weiter empfehlen.

Julius Gaeter, Rentier.

Donauwörth Kapellstr. 50, 27. 5. 38.

Kann Ihnen mitteilen, daß mir Ihre Gichtolint-Kur nur gut bekam. Ich leide schon viele Jahre an Gicht und Rheumatismus und bin tatsächlich froh, daß ich jetzt durch Ihre Gichtolint-Tabletten, wieder gesund bin. Ich bin Ihnen sehr dankbar und kann dieses Mittel in meinem Bekanntenkreis jedem Rheumatismuseidenen bestens empfehlen.

Maria Rieder.

Solche Briefe bezeugen in überaus großer Zahl und alle sind Ausdruck der Anerkennung und Dankbarkeit dafür, daß Gichtolint geholfen hat. Da

Gichtolint die hauptsächlichsten Bestandteile bekannter natürlicher Heilbrun- nen enthält, die sich bei Gicht und Rheumatismus bewähren, besteht es nicht nur vorübergehend die Schmerzen, sondern es bekämpft die Krankheiten von innen heraus und hat keinerlei schädliche Nebenwirkungen.

Ein gutes Mittel gegen die rheumatischen Schmerzen, die zu Beginn der Trinität naturgemäß meist noch empfunden werden, ist die Gichtolint-Salbe. Sie ist eine sehr empfehlenswerte Ergänzung der Trinität.

Sie können kostenlos und portofrei eine Probe Gichtolint und Gicht- olint-Salbe mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung erhalten, wenn Sie Ihre Adresse senden an: Mag. Duls, Abt. Gichtolint, Berlin Nr. 93, Friedrichstraße 19.

Gichtolint ist in allen Apotheken zu haben.

Nach auch in die erste Reihe der Honig- erzeugenden Länder eingetretten ist.

Das letzte Jahr hat eine nur verhältnismäßig geringe Honigernte gebracht, mit Ausnahme in der Ostmark, wo das Ergebnis besser war. Schuld waren vor allem die schlechten Witterungsverhältnisse im Früh- jahr und zur Zeit der Feldernte. Um so weit wie mög- lich auszugleichen, haben die deutschen Imker die Wan- derung mit Bienen in Großtrachtbetriebe ausgebaut und damit den Beweis erbracht, daß der Bienenzüchter nicht tatenlos jede Mißernte hinnehmen muß, sondern daß er sehr wohl durch Wanderung einen gewissen Ausgleich schaffen kann. Das Ergebnis des Jahres 1938 wäre noch schlechter ausgefallen, wenn nicht die Reichsgruppe Imker die Wollung ausgebaut hätte, die Wanderung mit Bienen für die Zukunft unter allen Umständen zu ver- stärken.

Ansteigen der Seidenherzeugung.

× Die diesjährige Kokonzerte übersteigt die leistungsfähige mengenmäßig um rund 40 p. h. Auch quali- tätmäßig fiel die Ernte besser aus als in den vergan- genen Jahren.

Die Seidenbauer sind im allgemeinen mit den Er- lösen zufrieden trotz der ungünstigen Aufzuchtbedingun- gen, die infolge der langandauernden schlechten Wite- rung im Frühjahr vorerfährten. Dies hat zur Folge, daß die Seidenbauer in vielen Fällen eine Erweiterung ihrer Manufaktur vornehmen, um in Zukunft grö- ßere Kokonzerte zu erzielen.

Sieht man sich den planmäßigen Aufbau des Seidenbaues durch die hiermit beauftragte Reichsgruppe Seidenbauer e. V. im Reichsbund deutscher Reichsbund e. V., Berlin SW 50, Neue Anhalter- Straße 9, weiter durchgeführt. Es ist vorgesehen, mit der Frühjahrspflanzzeit die bisherigen Bestände etwa zu verdoppeln.

Vereinigung Fuhrwerke und Kraftfahrwerke.

Nach einer Anordnung des Reichsverkehrsministers wird die Reichsverkehrsgruppe Fuhrwerke am 1. Ja- nuar mit der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrwerke ver- einigt. Das Fachgebiet der Fuhrwerke Güternahverkehr erstreckt sich auch auf die Güterbeförderung mit Gespannen. Die Fuhrwerke erhält die Bezeichnung Fuhrwerke. Das Fachgebiet der Fuhrwerke Personenwagenverkehr erstreckt sich auch auf die Personenbeförderung mit Ge- spannen.

ragende Vorführungen der Schüler und Schülerinnen erfreut.

× Münster, 8. Dez. 388 Reinschläge in der Minute. Zu dieser fabelhaften Leistung im Wackelsteinreiben brachte es die Münsteranerin Elly Stötte, die bei dem diesjährigen Reichsleistungsfest der besten deutschen Wackelsteinreiberin in Bayreuth sich den Titel „Deutsche Meister 1938/39 im Wackelsteinreiben“ holen konnte.

× Münster, 8. Dez. Märchenvorstellungen in den Kammertheatern. Das Stadttheater Münster bringt in der Zeit bis Weihnachten jeden Samstag, Sonntag und Mittwoch ein Märchenpiel von Hoffmann. Die ersten Aufführungen finden statt am Samstag, dem 10. De- zember, um 15.30 Uhr, und am Sonntag, dem 11. De- zember, um 10.30 Uhr. Die folgenden Aufführungen sind immer um 18 Uhr.

× Münster, 8. Dez. Auch in Münster eine Nachgruppe der Reichsorganisationen? In einer konstituierenden Versammlung, die am 12. Dezember, um 20 Uhr, im Gasthof „Zum Wiedemeier“ stattfand, soll auch in Münster ein solcher organisatorischer Zusammenschluß der Reichsorganisationen und Reichsorganisationen geschaffen werden. Während im übrigen Reich eine vollkommen durchgeführte Bezirksorganisation mit 18 Bezirksgrup- pen, 160 Ortsgruppen und 60 Stützpunkten besteht, fehlt es in Münster bislang an einem solchen Zusammen- schluß.

Von einer Ausflugsfahrt in den Tod.

Radfahrerin verursachte tödlichen Verkehrsunfall.

× Münster, 8. Dezember. Als die Frau Maria D. aus Hilen am 10. Juli in Dölsberg ihre Verwandten besuchte, hat sie am 10. Juli gegen 19 Uhr mit dem Fahrrad wieder nach Hause fuhr, mußte sie die Reichsstraße Bedum-Hamm überqueren. Eine hohe Fede, die sich damals noch eingangs der Ein- mündung des Feldweges, den sie befür, befand, verhin- derte die Sicht zur Reichsstraße. Als sie nun auf die Straße einbog, kam aus der Richtung Bedum in etwa 55 St. km. Geschwindigkeit ein Personenzug heran, den ein Polizeiwachmann aus Reddinghausen steuerte und in dem sich weiter noch die Braut des Beamten und deren beide Schwestern befanden. Der Lenker des Wa- gens verfuhr, als er die Radfahrerin plötzlich etwa 20 bis 30 Meter vor sich gewahrte, nach rechts auszuweichen, streifte aber dabei mit dem linken Kotflügel das Rad und fuhr selbst gegen einen Baum. Durch den Anprall wurde die Braut aus dem Wagen geschleudert und erlitt schwere Schäden, und innere Verletzungen, denen sie noch am gleichen Abend erlag. Die übrigen Anwesenden des Wagens kamen ebenso wie die Radfahrerin mit leichten Verletzungen davon.

Die Radfahrerin aber hatte sich jetzt wegen fahr- unfähiger Leitung und Körperverletzung, sowie wegen Vergehens gegen die Straßenverkehrsordnung vor dem Schöffengericht Münster zu verantworten, das in einer Dölsberger Wirtschaft tagte und auch den Un- glücksfall befragte. Das Gericht gelangte zu der Fest- stellung, daß die D. die Schuld an dem Unfall trage. Das Urteil lautete auf 250 RM. Geldstrafe.

Bocholt als Taunusort.

× Bocholt, 8. Dezember. Heute statteten die Bürgermeister der Städte, die Amtsbürgermeister und Beigeordneten des Kreises Steinfurt der Stadt Bocholt einen Besuch ab. Der Vormittag war ausgefüllt mit einer Dienstbesprechung, die im Festsaal des Rathauses zu Bocholt stattfand. Am Nachmittag wurden verschiedene kommunale Anlagen der Stadt, wie die neue Friedhofshalle, das neue Polize- dienstgebäude mit seinen wertvollen und vorbild- lichen verkehrs- und wehrpolizeilichen Einrichtungen und die neuen Stadtwerte, besichtigt, die unter der Initiative des Oberbürgermeisters Jergan in den letzten Jahren geschaffen worden sind. Die Gäste zeigten sich voll des Lobes über die beschriebenen Einrichtungen.

Bei der Ta- gung, die ich an der- minster ver- teile, Colum- bium, Col- ragna, Pan- am, Begrü- perwanen- Staatsprä- sident einer Rede erg- amerikanische